

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 10. April 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 82

Adenauer bucht in Washington Erfolge

Bundesregierung wird bei Sowjetangeboten zu Rate gezogen / 350 Schiffe zurück

WASHINGTON. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hat am Donnerstag seine dreitägigen Besprechungen mit der amerikanischen Regierung beendet. Wie in Washington mitgeteilt wurde, hat der Kanzler im Verlauf dieser Besprechungen die Zusicherung erhalten, daß die Vereinigten Staaten jeden neuen sowjetischen Schritt in der Deutschlandfrage sehr sorgfältig prüfen und die Bundesregierung vor jedem Eingehen auf ein sowjetisches Angebot auf Wiedervereinigung Deutschlands zu Rate ziehen werden.

Führende amerikanische Persönlichkeiten haben am Donnerstag betont, daß die Besprechungen mit dem Kanzler, der heute von Washington aus zu einer Reise quer durch die Vereinigten Staaten aufbrechen wird, äußerst erfolgreich verlaufen sind. Als Ergebnis könnten noch engere Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den USA erwartet werden. Die Besprechungen seien so glatt verlaufen

und auf beiden Seiten mit einem solchen Maß an gutem Willen geführt worden, daß die Unterredung mit Außenminister Dulles am Mittwoch nur eine Stunde gedauert habe.

Im Verlauf dieser Unterredung erhielt Dr. Adenauer, wie später vom Außenminister mitgeteilt wurde, die Zusage der Vereinigten Staaten, daß sie das deutsche Ersuchen um finanzielle Unterstützung bei der Unterbringung der Sowjetzonenflüchtlinge durch direkte Zuwendungen oder eine internationale Anleihe wohlwollend erwägen werden.

Außenminister Dulles versprach dem Kanzler ferner, sein Gesuch um Gnadenlaß oder Strafmilderung für die rund 300 Häftlinge, die als Kriegsverurteilte in Landsberg sitzen, zu prüfen.

Der amerikanische Außenminister setzte den Bundeskanzler außerdem von dem Beschluß der amerikanischen Regierung in Kenntnis, 350 kleine deutsche Seefahrzeuge, die nach Kriegsende als Reparationen beschlagnahmt worden waren, an die Bundesrepublik zurückzugeben, um die deutsche Wirtschaft zu unterstützen.

Der Besuch des Kanzlers in Washington hat ferner folgende Ergebnisse gezeitigt:

1. Die Zusage des Kanzlers, umgehend einen ernsthaften Versuch zur Beilegung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten in der Saarfrage zu unternehmen.

2. Das Angebot, ein vollausgerüstetes deutsches Feldlazarett für Korea zur Verfügung zu stellen.

3. Die Aufforderung des Kanzlers an die Sowjetunion, ihre friedlichen Absichten durch Zustimmung zu freien gesamtdeutschen Wahlen und Freilassung der 300 000 Kriegsgefangenen unter Beweis zu stellen.

4. Der Beschluß, ein deutsch-amerikanisches Kulturabkommen am Donnerstag durch einen beiderseitigen Notenaustausch in Kraft treten zu lassen.

5. Die Erklärung des Kanzlers, daß auch der Bundesrat dem EVG-Vertrag zustimmen wird.

6. Die höfliche Ablehnung des deutschen Vorschlags, schon vor der Ratifizierung des Generalvertrags durch Frankreich zwischen den USA und der Bundesrepublik Botschafter auszutauschen.

Das Ergebnis der Besprechungen ist in einem Schlußkommuniqué zusammengefaßt worden, das am Donnerstagnachmittag amerikanischer Zeit in Washington veröffentlicht wurde.

Im Westen etwas Neues



„Sie kommen auch, um zu danken?“
„Nein, um zu — danken!“

Abkommen Spanien-USA

MADRID. Das spanisch-amerikanische Stützpunktabkommen, über das seit April vergangenen Jahres verhandelt wird, steht nach Ansicht gutunterrichteter spanischer Kreise unmittelbar vor dem Abschluß. Man glaubt, daß eine der ersten Amtshandlungen des neuen amerikanischen Botschafters in Spanien, James Dunn, der am Donnerstag General Franco sein Beglaubigungsschreiben überreichte, die Unterzeichnung des auf 16 Jahre befristeten Vertrages sein wird, durch den Spanien als Gegenleistung für die Überlassung von See- und Luftstützpunkten finanzielle Hilfe erhalten soll.

Verwundeten austausch kann anrollen

Heute Unterzeichnung des Abkommens / Es bleibt bei 5800:600

PAN MUN JON. Das Abkommen über den Austausch der verwundeten und kranken Kriegsgefangenen in Korea wird voraussichtlich heute in Pan Mun Jon unterzeichnet werden, nachdem sich die Alliierten wie auch die Kommunisten dazu bereit erklärt haben. Damit wäre der Weg für die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsbesprechungen wieder frei, bei denen noch das Problem der Entlassung der übrigen Kriegsgefangenen nach Eintritt der Waffenruhe zu klären ist.

Die Kommunisten wollen den alliierten Vertretern täglich 100 der von ihnen zu entlassenden 600 Kriegsgefangenen übergeben, während die Alliierten die für den Austausch gemeldeten 5100 Nordkoreaner und 700 Chinesen in Gruppen von täglich 500 Mann nach Pan Mun Jon befördern werden. Wie der Leiter der alliierten Mission bei den Verhandlungen, Konteradmiral Daniel, erklärte, haben die Kommunisten die Frage der Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen noch nicht erwähnt.

Das dreimalige Angebot der alliierten Offiziere, das Abkommen bereits am Donnerstag zu unterzeichnen, wurde von den Kommunisten abgelehnt. Stattdessen brachten sie mehrere Zusatzanträge zu dem alliierten Austauschplan ein. Sie schlugen vor, die Sicherheitswachen im Gebiet von Pan Mun Jon zu verstärken und forderten den Verzicht auf Beschränkungen, die die Alliierten für die

Gefangenentransporte von den Lagern nach Pan Mun Jon durchsetzen wollten. Schließlich wollten sie dem alliierten Ersuchen um vorherige Benachrichtigung über die Rastpläne der Transporte nicht stattgeben.

Ein neuer Versuch der Alliierten, die Kommunisten zu einer Überprüfung der Zahl der in ihrem Gewahrsam befindlichen Gefangenen zu bewegen, wurde von dem nordkoreanischen Delegationsführer Generalmajor Lee Sang Cho zurückgewiesen. Die Sitzung wurde nach 80 Minuten Dauer auf heute vormittag vertagt.

Sieben Briten freigelassen

SEOUL. Die sieben britischen Zivilisten, die zu Beginn der Feindseligkeiten in Korea von den Nordkoreanern gefangen genommen wurden, sind nach einem Bericht des nordkoreanischen Rundfunks am Donnerstag freigelassen worden. Unter ihnen befindet sich Vivian Holt, der britischer Gesandter in Seoul war. Die Zivilisten wurden in Antung in der Sächsischchui sowjetischen Beamten übergeben.

Westentwurf angenommen

NEW YORK. Mit 52 gegen die fünf Stimmen der kommunistischen Staaten bei drei Enthaltungen nahm die Vollversammlung der Vereinten Nationen den vom politischen Ausschuss empfohlenen Entschließungsentwurf der Westmächte zur Abrüstungsfrage an. Der Entwurf sieht vor, daß der Abrüstungsausschuß der UN seine Arbeiten auf Grund eines umfassenden von den Westmächten entworfenen Planes fortsetzt.

Ganz Luxemburg feierte den Tag „J“

Die Trauung des Erbprinzen Jean mit Prinzessin Josephine Charlotte

LUXEMBURG. 60 Könige, Königinnen, Mitglieder ehemaliger Königshäuser, Prinzen und Prinzessinnen aus ganz Europa wohnten am Donnerstag in Luxemburg der festlichen Hochzeit der belgischen Prinzessin Josephine Charlotte mit dem luxemburgischen Erbprinzen Jean bei. Schon in den frühen Morgenstunden des großen Tages „J“ (für Jean und Josephine) säumten Tausende von Luxemburgern und aus vielen europäischen Ländern herbeigeeilten Fremden die Straßen, durch die Stunden später der Brautzug fuhr.

Acht große Zuschauertribünen waren an der rund drei Kilometer langen Fahrtstrecke errichtet, dazu waren zahlreiche private Tribünen aufgebaut worden, die trotz des leichten Regens seit Tagesanbruch gedrängt voll waren.

Pünktlich um 10 Uhr nahm der Bürgermeister der Stadt Luxemburg, Emile Hamilius, im mittelalterlichen „Saal der Magistratur“ im großherzoglichen Palast die standesamtliche Trauung vor. An der Zeremonie nahmen auch der luxemburgische Ministerpräsident Pierre Dupong und Justizminister Victor Bodson teil.

Bemerkungen zum Tage

Barometer

ab. Die Veränderung der internationalen Lage im Ost-West-Konflikt, die mit dem Tode Stalins anhub und nach den betont friedensfreundlichen Reden und Gesten der neuen Moskauer Machthaber jetzt in dem sensationellen Angebot des chinesischen Außenministers auf Fortführung der Waffenstillstandsverhandlungen ihren Höhepunkt erreicht hat, ist nicht in allen Lagern und Gruppen des Westens auf die gleiche Reaktion gestoßen. Um so erstaunlicher ist die Art, wie die internationalen Börsen auf die neue Lage reagiert haben. Nicht zufällig sagt man den Börsen nach, sie seien die unbestechlichsten Barometer für die Ankündigung von Sturm oder Flaute. Und das ist verständlich, denn beim Geld hört bekanntlich nach einem Wort des Bankiers Carl Fürstenberg die Gemüthlichkeit auf. Danach wird der neue Kurs des Ostens also bei der Wirtschaft des Westens offenbar sehr ernst genommen, denn im Gebälk der internationalen Börsen knistert es nicht nur, sondern es bröckelt schon und zwar ganz erheblich. Besonders heftig hat die New Yorker Börse reagiert, wo ein seit Jahren nicht mehr erlebtes Massenangebot die Kurse besonders von Rüstungs- und Getreideaktien recht steil hat abfallen lassen. Mag sein, daß sie sich im Laufe der Zeit wieder etwas erholen werden, bestehen bleibt die Tatsache, daß man in Börsenkreisen bereits eine sehr weitgehende Umstellung der Wirtschaft ernsthaft ins Auge faßt. Pessimisten glauben darin schon Anzeichen einer schweren Krise erblicken zu müssen, wobei sie wohl allerdings vergessen, daß die USA auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sich ohne schwere Erschütterungen auf Friedenswirtschaft umgestellt haben. Sehr viel bedenkllicher sieht es schon in Tokio aus, wo man in der Tat, so paradox es klingen mag, in weiten Kreisen einen koreanischen Waffenstillstand wie ein böses Gespenst fürchtet. Die japanische Wirtschaft ist bis zu einem solchen Grade von kriegsbedingten Lieferungen an die Amerikaner abhängig, daß man schon davon spricht, Japan lebe überhaupt nur vom koreanischen Krieg. Solange sich Japan nicht der fernöstliche Kon-

tinentalmarkt öffnet, wird es ohne materielle Unterstützung durch die USA nicht lebensfähig sein. Ansonsten aber sind Befürchtungen, wie man sie hier und da hören kann, die Wirtschaft werde auf die Fortsetzung oder gar Erweiterung des Krieges drängen, um recht kräftig zu verdienen, heute kaum noch am Platze. Auch „Big Business“ ist sich darüber völlig im klaren, daß es auf lange Sicht am Frieden immer mehr verdient als am Kriege.

Abkehr vom Kommunismus

rp. In unserem Jahrhundert, das zumindest in seinen letzten Jahrzehnten so viele Irrtümer, Doktrinen, Ideologien und gar Wahnsinn gezeugt hat, kommt es nicht allzu häufig vor, daß von einem Sieg der Vernunft, von einem Durchbruch des gesunden Menschenverstandes durch den Nebel irriger Vorstellungen berichtet werden darf. Und doch handelt es sich bei der jetzt in Jugoslawien verkündeten Aufhebung des Kolchosenzwanges um einen solchen Akt, der weit über die Bedeutung einer örtlichen oder gar nur taktisch bedingten Maßnahme hinausgeht. Als Tito sich vor Jahren aus der sowjetischen Umklammerung befreite, war das ein außenpolitischer Willensakt gegenüber dem russischen Imperialismus, aber noch längst keine ideologische Absage an die kommunistische Doktrin. Man befreite sich aus der Befehlsgewalt Stalins und schuf eine Insel des Nationalkommunismus, aber man dachte nicht daran, das eigene Volk auch aus der Befehlsgewalt einer starren Staatsmaschinerie zu befreien. Dieser Schritt ist erst jetzt erfolgt und man wird seiner wahrhaft revolutionären Bedeutung vielleicht am besten gerecht, wenn man ihn mit der Aufhebung der Leibeigenschaft im absterbenden Feudalzeitalter vergleicht. Dadurch, daß jetzt den Bauern in Jugoslawien die freie Willensentscheidung über Verbleib oder Austritt aus den Kolchosen zurückgegeben worden ist, hat man es in der Tat mit einer modernen Bauernbefreiung innerhalb der kommunistischen Welt zu tun, deren Auswirkungen besonders auf die sowjetrussischen Satellitenvölker noch gar nicht abzuschätzen ist. Einige Jahre jugoslawischer Selbständigkeit haben genügt, um Tito davon zu überzeugen, daß die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft trotz aller staatlichen Bevorzugungen der Kolchosen nicht nur nicht zum gewünschten Ziel, nämlich einer entscheidenden Steigerung der Produktion, geführt hat, sondern im Gegenteil zu einer immer stärkeren Entfremdung zwischen bäuerlichem Volk und Staatsführung. Anstatt nun weiterhin doktrinär und verbissen mit Terror und Gewalt zu antworten, hat Tito die Vernunft sprechen lassen und kurz entschlossen die ganze Doktrin über Bord geworfen. Die Gerechtigkeit gebietet, an der Entwicklung in Jugoslawien auch den Westmächten ein nicht geringes Verdienst zuzuerkennen. Indem sie sich nämlich wohl gehütet haben, das Land bei der Gewährung von Krediten unter Druck zu setzen, haben sie Tito nicht in die Verkrampfung einer Abwehr gezwungen.

Nur ein paar Zeilen

Der „König der Titowierer“, George Burchett, ist im Alter von 80 Jahren in seinem Londoner Heim gestorben. Er hatte es in seinem Handwerk zur unbestrittenen Meisterschaft gebracht. Zu seinen Kunden zählte sogar der dänische König Frederik, dessen Brust ein chinesisches Drache zierte. Die ungewöhnlichste Titowierung verpaßte Burchett einem Amerikaner, der partout „Ich liebe Emille“ auf seinem kahlen Schädel sehen haben wollte.



Am 8. April wurden Stadt und Hafen Kehl von den französischen Besatzungstruppen wieder an Deutschland übergeben, nachdem schon am Vorabend die letzten französischen Familien nach der anderen Seite des Rheins übersiedelt waren. Unser Bild zeigt oben den Auszug einer französischen Familie, unten deutsche Einwohner, die den Stacheldraht, der Kehl von der Bundesrepublik trennte, aufrollen. Foto: Keystone

Mayer und Bidault zurück

Erste Pressekonferenz auf der „Ile de France“

PARIS. Frankreichs Ministerpräsident René Mayer und Außenminister Georges Bidault trafen am späten Mittwochabend aus den USA kommend wieder in Le Havre ein. Auf einer Pressekonferenz an Bord der „Ile de France“ erklärte Mayer, der Hauptzweck seiner USA- und Kanadareise sei ein allgemeiner Meinungsaustausch gewesen, der sich besonders auf Verteidigungsprobleme in Europa, im Mittelmeer, dem Nahen und dem Fernen Osten erstreckt habe. Als wichtigstes Resultat bezeichnete er, daß die Vereinigten Staaten den Zusammenhang der Kämpfe in Korea und Indochina anerkannt hätten.

Zu der sowjetischen „Friedenskampagne“ erklärte Mayer, sie beruhe nicht die grundsätzliche französisch-amerikanische Übereinstimmung über den gemeinsamen Weg zur Sicherung und Erhaltung des Friedens.

Schweres U-Bahn-Unglück

LONDON. Als Opfer des schwersten Zugunglücks in der Geschichte der Londoner U-Bahn am Mittwochabend sind bis Donnerstagmorgen

Ein Schaumwunder

Wer sein Haar mit Schauma wäscht, ist immer wieder überrascht: Sooo wenig Schauma drückt man nur aus der Tube, und sooo viel Schaum entsteht im Nal! Der sahnige, üppige Schauma-Schaum reinigt gründlich. Wie leuchtet Ihr Haar nach dem Trocknen!

Zur Haarmäsche

SCHWARZKOPF

mittag neun Tote und 50 Verletzte geborgen worden. Noch 20 Stunden nach dem Unglück arbeiteten sich am Donnerstag die Rettungsmannschaften schrittweise durch die Trümmer der völlig ineinandergeschobenen und aufgeschütteten Waggonen vor.

Der Unfall ereignete sich durch das Versagen der Signaleinrichtungen. Während ein Zug auf freier Strecke halten mußte, wurde er von einem zweiten von hinten gerammt. Die Wagen beider Züge waren mit rund 1200 Menschen besetzt. Die endgültige Verlustliste läßt sich noch nicht absehen.

Schwierigkeiten überwunden

FRANKFURT. Die Anlaufschwierigkeiten, die sich bei der Bearbeitung der Lastenausgleichsanträge in den letzten Monaten ergaben und die einen relativ hohen Kassenbestand beim Ausgleichsfonds verursachten, können als überwunden angesehen werden. Vom Bundesausgleichsamt in Bad Homburg wurde am Donnerstag mitgeteilt, daß sich der Kassenbestand von 750 Millionen DM am 4. März auf 421 Millionen DM Ende März verringert hat. Die Abrufe der regionalen Ausgleichsämter erfolgten jetzt zügig.

Zivilhehe bleibt obligatorisch

BONN. Gegen die Auffassung, daß durch die am 1. April eingetretene Gleichberechtigung von Mann und Frau das 1946 von den Besatzungsmächten verfügte Kontrollratsgesetz Nr. 16, das sogenannte Eherecht, unwirksam geworden sei, wandte sich am Donnerstag Ministerialrat Maßfeller vom Bundesjustizministerium auf einer Pressekonferenz.

Maßfeller erklärte, nach Ansicht des Bundesjustizministeriums sei auch der kürzlich auf einer Ständesamstung in München vertretene Standpunkt, daß durch den „gesetzlosen“ Zustand im Familienrecht die obligatorische Zivilhehe, also die Eheschließung vor dem Standesbeamten, beseitigt sei, unrichtig.

Abgeordnete brauchen mehr Raum

Bundestagsplenarsaal wird erweitert / „Jeder soll sich wie zu Hause fühlen“

BONN. Wenn sich im Plenarsaal des Bonner Bundeshauses zwei gewichtige Abgeordnete begegnen, gibt es gewöhnlich eine Verkehrsstockung. Wenn sich bei einer Abstimmung die Abgeordneten im „Hinterland“ an der Portalseite des Plenarsaales der Stimme enthalten, müssen die Journalisten ihre Hälse verrenken und weit über das Geländer gebeugt ihr Genick riskieren, um überhaupt etwas zu sehen.

Das soll jetzt alles, alles anders werden. Die Abgeordneten sollen mehr Raum, die Journalisten mehr Platz, die „Öffentlichkeit“ eine neue Tribüne bekommen. Die Diplomaten erhalten eine neue Loge, Dr. Ehlers eine neue Deckenbeleuchtung... wenn alles gut geht.

In den Parlamentsferien soll der Plenarsaal zum Rhein hin bedeutend erweitert werden. Über die Einzelheiten schweigen sich die Bundeshaushaltsdirektion und die Bundesbaudirektionen noch aus. So viel ist jedoch bekannt: Die Zahl der Abgeordnetensitze soll von 421 auf 500 erhöht werden. Das neue Wahlgesetz sieht eine entsprechende Erhöhung der Abgeordnetenzahl vor.

Eine der beiden riesigen Glaswände des Plenarsaales soll verschwinden und einen neuen großen Pressetribüne Platz machen. Die Kolonnen der „Steher“, die an „heißen“ Sitzungstagen die Zwischengänge auf der Pressetri-

büne füllen, sollen verschwinden. Ein jeder soll sich im neuen Plenarsaal wie zu Hause fühlen.

Neben der Pressegalerie soll auch die Zuschauertribüne erweitert werden. Das Interesse der Öffentlichkeit an den Bundestagssitzungen hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Für wichtige Sitzungen, wie die dritte Lesung des deutsch-alliierten Vertragswerkes, des Schumanplans oder des Lastenausgleichs, waren schon Wochen vorher die Zuschauerplatzkarten „vergriffen“. Das soll in Zukunft auch nicht mehr vorkommen.

Der Erneuerungsdrang im Plenum richtet sich auch auf die kinoartige Neondeckenbeleuchtung. Sie soll ebenfalls verschwinden und einer neuen Beleuchtungsanlage Platz machen. Im ganzen liegen drei Pläne für den Umbau vor. Einzelheiten sind nicht bekannt, doch zielen alle auf eine wesentliche Vergrößerung der Gesamtlänge des Plenarsaales ab. Der Bauausschuß des Bundestags wird in nächster Zeit seine Wahl zu treffen haben. Erst danach kann ein genaues Bild des neuen Plenarsaales gegeben werden. Über die Kosten schweigt man sich am Rheinufer auch noch aus. Zwischen Mokka und Cognac hört man jedoch auf der Terrasse des Bundestagsrestaurants, daß sie „nicht von Pappé“ sein werden.

Storch über Sozialversicherung

2,7 Milliarden Bundeszuschüsse 1953

KÖLN. Den Grundgedanken des von ihm geforderten „Sozialplans zur Neuordnung der Sozialversicherung“ hat Bundesarbeitsminister Storch in einem Interview erläutert und sich darin nachdrücklich gegen den Gedanken ausgesprochen, den Menschen „zum Objekt einer mechanischen Staatsbürgerversorgung“ zu machen, in der die Mitgestaltung des Versicherten an dem Ausmaß der ihm zukommenden Leistungen ausgeschaltet sei.

Der Minister betonte, die Sozialreform habe auf dem Gebiet der Sozialversicherung das Ziel, „in einer übersichtlichen und lebensnahen Regelung auf einer wirtschaftlich gesicherten und finanziell durchdachten Grund-

lage die sozialen Leistungen auf diejenige Höhe zu bringen, auf die jeder im Arbeitsprozess Stehende berechtigten Anspruch hat“. Jeder Arbeitnehmer müsse das Gefühl haben, daß er an der Gestaltung seiner Altersversorgung, insbesondere an der Höhe der Leistungen, selbst wesentlichen Anteil habe. Das aber bedeute, daß er nicht nur zusammen mit seinem Arbeitgeber Beiträge zur Sozialversicherung leiste, sondern daß auch Dauer und Höhe der Beiträge die Höhe der Rente mitbeeinflussten.

Storch teilte mit, daß sich die Bundeszuschüsse zur Sozialversicherung von 0,5 Milliarden DM im Jahre 1949 auf 2,1 Milliarden DM im Jahre 1952 erhöht hätten. Im Jahre 1953 würden sich die Bundeszuschüsse voraussichtlich sogar auf etwa 2,7 Milliarden erhöhen.

Kleine Weltchronik

Bohlen in Bonn. Bonn. — Der neue amerikanische Botschafter in Moskau, Charles Bohlen, ist am Donnerstagabend in Bonn eingetroffen. Er kam von London und hatte sich vorher einige Tage in Paris aufgehalten. Für den Besuch Bohlens in Bonn sind keine offiziellen Besprechungen vorgesehen.

Russische Konterrevolution? Köln. — Es riecht bedenklich nach der längst fälligen Konterrevolution — dies ist das Fazit einer vom „Rheinischen Merkur“ veröffentlichten Analyse der neuen Situation in Moskau, in der der bekannte Rußlandexperte Prof. Borkenau seine Überzeugung ausdrückt, daß „nicht nur Malenkow, nicht nur die Partei-Führungsguppe, sondern das Regime selbst wankt“.

Amerikanische Journalisten in Berlin. Berlin. — Die neun Vertreter amerikanischer Zeitungen und Rundfunkstationen sind am Donnerstag nach siebenwöchigem Aufenthalt in der Sowjetunion und zweitägiger Bahnfahrt durch Westrußland und Polen mit dem sowjetischen „Blauen Express“ in Ostberlin eingetroffen.

Sowjetischer Kreuzer zur Krönungsparade. London. — Die Sowjetunion hat zur Flottenparade aus Anlaß der Krönung Königin Elizabeths II. am 15. Juni den 19000-Tonnen-Kreuzer „Swerdlow“ angemeldet, wie die britische Admiralität bekanntgab.

Penicillin-Entdecker Fleming heiratete. London. — Der 71jährige Entdecker des Penicillins, Sir Alexander Fleming, wurde am Donnerstag in London mit der 40jährigen griechischen Bak-

teriologin Dr. Amalia Koutsouris getraut. Die jetzige Lady Fleming lernte ihren Gatten 1947 kennen, als sie in einem von ihm geleiteten Londoner bakteriologischen Institut beschäftigt war.

Eden wird operiert. London. — Der britische Außenminister Eden hat sich in eine Londoner Klinik begeben, da er sich wegen chronischer Gallenblasenentzündung einer Operation unterziehen muß. Während seiner Abwesenheit übernimmt Premierminister Churchill selbst die Leitung des Foreign Office.

Insel Malta überbevölkert. London. — Eine ernste Überbevölkerung der Insel Malta, des wichtigsten britischen Flotten- und Flugstützpunktes im Mittelmeer, wird in einer vom Kolonialministerium am Donnerstag veröffentlichten Übersicht festgestellt. Durch Massenwanderung soll die gegenwärtige Bevölkerungsziffer von 312 500 Menschen gesenkt werden.

„Miriella“ wieder zu Hause. Venedig. — Der 3400 Tonnen große italienische Tanker „Miriella“ ist am Donnerstagabend mit einer weiteren Ladung iranischen Öls in Venedig eingetroffen. Auch der 11000 Tonnen große italienische Tanker „Alba“ soll sich mit seiner Ölladung bereits in heimischen Gewässern befinden.

Sieben Jahre Zuchthaus für Kenyatta. Nairobi. — Der Eingeborenenhäuptling Jomo Kenyatta, genannt der „Flammende Speer“, ist von einem Gericht in Kenia als einer der maßgeblichen Initiatoren der Terrororganisation Mau-Mau zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Leibarzt der alten Fürstin benachrichtigt. Der sah auf den ersten Blick, daß man die Kranke nicht weit transportieren konnte.

„Zum Frauenpalast“, befahl er kurz. Der Palast lag näher als die Wohnung der Fürstin. Ganz langsam, unendlich vorsichtig trugen die Diener die alte Maharani Tekah zu dem weißschimmernden Marmorpalast hinüber. Der Ring war geschlossen hier im Frauenpalast hatte die Maharani ihr Leben begonnen, und jetzt kehrte sie als Sterbende zurück.

Britta blieb zögernd stehen, noch nie hatte sie den Frauenpalast betreten. Aber es blieb ihr keine Wahl. In diesem Haufen jammervoller und weinerlicher Dienerinnen war sie die Einzige, die den Kopf klar behielt. Sie schickte Egon Brunell voraus, um Prinzessin Gobay vorzubereiten. Dann trat sie zum ersten Mal über die Schwelle des Hauses, das einmal ihr Heim werden sollte. Ein fremder Duft schlug ihr entgegen. Auf dem Hausaltar in der Halle brannten wohlriechende Kräuter in flachen Bronzehalben. Die Fenster hatten Gitter. Nicht eiserne Stäbe wie in einem Gefängnis, sondern zierlich verschlungene Ranken aus Schmiedeeisen. Kostbar vergoldet und — undurchdringlich. Jede Möglichkeit, durch eines dieser Fenster zu entfliehen war völlig ausgeschlossen. Türen gab es nicht, nur schwere Vorhänge trennten die einzelnen Räume. Man konnte sich nicht einschließen, um allein zu sein. Immer war ein Wächter da, immer konnten Augen spähen, Ohren lauschen.

Auch jetzt blickten Hunderte von Augenpaaren durch Spalten und hinter Vorhängen hervor. Prinzessin Gobay kam ihnen in der Halle entgegen. Sie verneigte sich tief, als die Kranke an ihr vorbeigetragen wurde. Ihr maskenhaftes Gesicht zeigte kein Erstaunen, als sie Britta an der Seite Egon Brunells erblickte. Sie schlug einladend den Vorhang zum Empfangssaal zur Seite, aber Britta schüttelte nur stumm den Kopf. Sie wollte bei der Maharani bleiben, sie hatte das Gefühl, im Sinne Ramenis zu handeln.

Prinzessin Gobay warf einen blitzschnellen, fragenden Blick zu Egon Brunell hinüber. Dieser zuckte unmerklich mit den Achseln, er

war sich noch nicht ganz klar darüber, was geschehen sollte.

Man legte die Maharani auf ein breites Ruhebett, und die strahlenden Farben der seidenen Kissens ließen die wächserne Blässe der Kranken noch unheimlicher hervortreten. Der indische Arzt begann seine Zeremonien, er mischte scharf riechende Essenzen und murmelte Gebete dabei.

„Können wir nicht einen anderen Arzt benachrichtigen?“ fragte Britta die Prinzessin. „Aber diese schüttelte nur verneinend den Kopf: „Kein Europäer darf eine Maharani von Taipore berühren.“

„Sie stirbt aber, wenn sie nicht rechtzeitig eine Spritze bekommt.“ In Britta erwachte die Ärztin. Sie wollte zu der Kranken hin, aber Brunell hielt sie fest.

„Bitte, verhalten Sie sich ganz ruhig“, flüsterte er, „die Menschen hier sind alle fanatisch. Sie dürfen sie nicht reizen.“

Noch einmal atmete die Kranke hoch auf, dann breitete der Arzt ein seidenes Tuch über das Antlitz der alten Frau. Die Maharani von Taipore war tot.

XI Kapitel

„Wollen Sie mich nicht verstehen oder sind Sie Ihrer Aufgabe nicht gewachsen, Smith?“ fragte Prinzessin Gobay mit eisalter Stimme.

Egon Brunell zuckte zusammen, noch nie hatte er die Prinzessin so böse gesehen. Es war lange nach Mitternacht. Durch die dicht verhängenen Fenster fiel kein Lichtstrahl. Die Palastwache, die in regelmäßigen Intervallen den Frauenpalast passierte, ahnte nicht, daß im Schlafzimmer der Prinzessin noch Licht brannte. Durch die dicken Vorhänge drang kein Laut. Die Prinzessin hatte ihre Dienerinnen fortgeschickt. Auch der Sekretär, Twice Smith, hatte den Palast verlassen. Niemand hatte gesehen, daß er zurückgekehrt war, daß er den unterirdischen Gang kannte. Das war sein Geheimnis, und Egon Brunell verstand zu schweigen.

„Ich warte immer noch auf Ihre Antwort“, erklamm wieder die kalte Stimme der Prin-

DIE MEINUNG DER ANDERN

Nur Schulterklopfen?

Mehrere Schweizer Blätter schreiben am Donnerstag, die Reise Bundeskanzler Dr. Adenauers nach den USA stehe im Schatten der sowjetischen „Friedensoffensive“ und werde daher kaum konkrete Ergebnisse zeitigen. Die Zürcher „Tat“ meint:

„Der erste offizielle Besuch eines deutschen Regierungschefs in den Vereinigten Staaten ist natürlich ein Ereignis von beträchtlicher politischer und symbolischer Bedeutung. Trotzdem wird man von dieser Visite nicht viel erwarten dürfen. Auch die englischen und französischen Staatsmänner haben von ihren Reisen nach Washington keine eigentlich greifbaren Resultate mitgebracht. Die Deutschen finden in Washington eine Atmosphäre des ermutigenden „auf die Schulterklopfens“, aber es sieht kaum so aus, als wolle man sie mit konkreteren Zusagen wieder heimreisen lassen, als die „alten Alliierten“ aus Paris und London.“

„Erst rüsten — dann verhandeln“

Der Berner „Bund“ drückt die Vermutung aus, daß die USA und England gegenüber der neuen sowjetischen Initiative festbleiben und ihren Kurs, den Westen aufzurüsten und zu integrieren, beibehalten werden:

„Der letztjährige Notenwechsel mit Sowjetrußland über das Deutschlandproblem hat gezeigt, daß Eden sich völlig dem amerikanischen Gesichtspunkt angeschlossen hatte, wonach der Westen auferüstet und integriert sein müßte, bevor an wirkliche Verhandlungen zu denken sei. Wird sich daran nun etwas ändern? Vorläufig ist davon kein Anzeichen zu sehen. Der amerikanische Staatssekretär Dulles hat sich über Ostern beeilt, die ursprüngliche Linie festzulegen, indem er das Entgegenkommen der Kommunisten in Korea auf die aktivere Außenpolitik der neuen amerikanischen Regierung zurückführte.“

In die zweite Runde

Verfassungsausschuß tritt wieder zusammen

STUTT GART. Der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg wird am Montag nach siebenwöchiger Pause seine Beratungen wieder aufnehmen. In dieser Sitzung beginnt der Ausschuß mit der zweiten und letzten Lesung des jetzigen Verfassungsentwurfs, der insgesamt 105 Artikel zählt. Der zweite Durchgang dürfte kaum irgendwelche Überraschungen bringen. Es wird nicht damit gerechnet, daß die grundlegenden Beschlüsse erster Lesung noch entscheidend geändert werden. Zwar ist nach wie vor noch nicht entschieden, welchen endgültigen Namen das neue Bundesland erhalten soll. Aber der Ausschuß scheint dazu zu neigen, die Entscheidung in dieser heftig umstrittenen Frage dem Plenum zu überlassen.

Parlamentarische Kreise sind der Ansicht, daß der zweite Durchgang im Verfassungsausschuß in etwa 10-15 Sitzungen abgewickelt wird. Für die erste Lesung hatte der Ausschuß 38 Sitzungen benötigt. Somit wäre es möglich, daß sich die Landesversammlung noch vor den Parlamentsferien im Sommer mit dem Verfassungsentwurf beschäftigt.

Spannungen in der FDP

Hf. BONN. Innerhalb der Führungsgremien der FDP haben sich die Spannungen in den letzten Tagen so weit verschärft, daß mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß der für den 25. April nach Lübeck einberufene Parteitag der FDP verschoben wird. Vor allem der Parteivorsitzende, Vizekanzler Blücher, an dem von seiten des nordrhein-westfälischen Landesverbandes der FDP starke Kritik geübt wird, soll sich für eine Verschiebung des Parteitags einsetzen. Sollte sich diese Absicht nicht mehr verwirklichen lassen, dann ist, wie von maßgeblicher Seite der FDP bestätigt wurde, damit zu rechnen, daß der Lübecker Parteitag nichtöffentlich sein wird.

zessin, Egon Brunell blickte auf, er rieb sich nervös die Hände.

„Auf Menschenraub steht Todesstrafe“, sagte er langsam.

„Was geht das mich an“, lächelte die Prinzessin. „Ich weiß genau, daß wir nie wieder eine so gute Gelegenheit finden werden, um unsere Pläne zum Abschluß zu bringen. Ich habe keine Lust, länger tatenlos zuzusehen, wir haben alle Trümpfe in der Hand. Der Fürst darf, weil die Maharani noch nicht bestattet worden ist, vorläufig Taipore nicht verlassen, dreißig Tage lang muß er die Vorschriften beachten, und er wird sich hüten, sie zu brechen.“

„Auch nicht, wenn es sich um Britta Angelius handelt?“

„Auch dann nicht! Ein regierender indischer Fürst darf sich nicht über die Sitten seines Volkes hinwegsetzen, sonst hat er nicht nur das ganze Volk, sondern auch die Priesterschaft und die Beamten gegen sich. Fürst Rameni weiß das ganz genau. Wir haben noch dreißig Tage vor uns, ehe Fürst Rameni etwas unternehmen kann. Keinerlei Verdacht kann auf mich fallen, denn auch ich darf ja Taipore nicht verlassen, ehe diese Frist nicht vergangen ist. Dreißig Tage sind eine lange Zeit...“ Sie lachte kurz auf, und wieder einmal bewunderte Egon Brunell die ungeheure Willenskraft dieser Frau.

„Ist der Brief fertig?“

Egon Brunell nahm ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche und faltete es sorgfältig auseinander. Es war eng beschrieben und trug die Initialen B. A.

„Hier ist er, und er ist gut geworden. Ich habe Buchstaben für Buchstaben kopiert nach dem Schreiben, das ich damals in der Handtasche in Kalkutta fand. Nur ganz geringe Graphologen können vielleicht feststellen, daß dieser Brief nicht von Britta Angelius stammt. Fürst Rameni aber ist kein Graphologe, soviel ich weiß.“

Die Prinzessin nahm den Brief und las ihn durch. Ihre Augen flackerten.

„Zufrieden?“ fragte Egon Brunell stolz. Die Prinzessin nickte. (Forts. folgt)

Silberne Lotosblume
EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS
von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerspress
durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden
(30. Fortsetzung)

Die Zeichen uralter, bester Rasse waren unverkennbar. Sie war Inderin, sie hatte nie ihr Heimatland verlassen. In dieser großen, weißen Palaststadt hatte sie ihr Leben verbracht, hier hatte sie ihre Kinder geboren und sie alle wieder verloren, bis auf den einen Sohn, Rameni. Sie hatte sich damit abfinden müssen, daß ihr Gatte sich Nebenfrauen nahm. Aber vielleicht hatte sie diese Tatsache auch gar nicht berührt, sie war ja Orientalin.

Britta schauderte zusammen, sie würde sich niemals mit dem Gedanken vertraut machen können, nicht die einzige Frau des Mannes zu sein, den sie liebte. Würden nicht stets zwischen ihr und Fürst Rameni unüberbrückbare Gegensätze sein? Würde nicht eines Tages, wenn der erste Rausch verfliegen war, ein fürchterliches Erwachen kommen? Sie wollte es nicht, sie wollte es auch nicht wissen. Und vor allem: sie würde schweigen. Nicht der geringste Schatten sollte auf die Mutter des Geliebten fallen.

Auch die war ja eine Frau, die für ihr Liebestes kämpfte — den einzigen Sohn. Sie war Inderin, sie wählte andere Mittel als die Frauen des Westens. Für sie spielte das Leben des Einzelnen keine Rolle. Sie wollte ihn glücklich sehen, und sie hatte nicht an das Glück einer Verbindung zwischen Orient und Okzident glauben können.

Mit ihrem Taschentuch wischte Britta der Kranken die Schweißtropfen von der Stirn. Sie fühlte sich plötzlich seltsam verbunden mit dieser Frau.

Ein paar Diener und Dienerinnen kamen angelaufen. Egon Brunell hatte den indischen

Propeller oder Düsenantrieb?

Probleme des deutschen Luftverkehrs — Welche Flugzeugtypen sollen eingesetzt werden?

Für die Bundesrepublik wird allmählich die Frage akut, welche Flugzeugtypen im wiedererstandenen deutschen Luftverkehr eingesetzt werden sollen. Auf ihrer letzten Aufsichtsratsitzung in Köln hat sich die Aktiengesellschaft für Luftverkehrsbedarf auch mit dieser Frage befaßt und dafür ausgesprochen, daß für den Anfang zunächst nur eine relativ kleine Anzahl von Flugzeugen mit Kolbentriebwerten angeschafft werden soll. An Stelle der bisher genannten Zahl von 25—30 Maschinen wird vorerst an den Ankauf von 20—24 Flugzeugen gedacht, da man gewisse Reserven zu behalten wünscht, um frühzeitig auch Turbinenverkehrsflugzeuge in Dienst stellen zu können. Bei der Situation auf dem Flugzeugmarkt werden die Entschlüsse über den Ankauf der Maschinen gefaßt werden müssen, noch bevor die deutsche Luftflotte aus der Taufe gehoben wird. Wollte man so lange warten, so würde dies einen großen Zeitverlust bedeuten angesichts der langen Lieferfristen der amerikanischen Flugzeugwerke, die ja in erster Linie in der Lage sind, zurzeit erprobte und leistungsfähige Großflugzeuge zu liefern.

All diese Fragen werden zurzeit anlässlich des Deutschlandbesuches eines Vorstandsmitgliedes der größten amerikanischen Flugzeugmotorenwerke Curtiss Wright Corporation, Mr. Roy Hurley, mit deutschen Luftfahrtsachverständigen erörtert. Auf einer Pressebesprechung in Bonn bekundete Mr. Hurley das große Interesse, das die Vereinigten Staaten am Wiederaufbau des deutschen Luftverkehrs haben, nachdem er sich bei früheren Besuchen von dem rapiden Wirtschaftsaufschwung der Bundesrepublik überzeugt hat. Er gab dem in den USA entwickelten Turbo-Verbundmotor vom Typ Cyclone 18 mit Propellerantrieb den Vorrang gegenüber dem Turbo-Düsenantrieb, dessen Entwicklung für Verkehrsflugzeuge wohl noch sieben bis zehn Jahre in Anspruch nehmen werde. Inzwischen würden die mit Turbo-Verbundmotor ausgerüsteten Flugzeuge eine führende Rolle als Passagierbeförderungsmittel spielen. Diese Motore werden zurzeit als Antrieb für die fortschrittlichsten amerikanischen Maschinen, die Lockheed Super Constellation und

die Douglas DC-7 verwendet. Die 3250 PS Turbo-Verbundmotore, die bis jetzt von 21 Fluglinien gekauft worden sind, sollen in der Lockheed Super Constellation im Juli d. J. den Transatlantik-Fahrgastdienst mit den USA aufnehmen, während die mit den gleichen Motoren ausgerüstete Douglas DC-7-Flugzeuge im Inlanddienst sechs Monate später folgen werden. Die technische Neuerung gegenüber dem reinen Kolbenmotor besteht darin, daß im Turbinenteil der Turbo-Verbundmotore die Auspuffgase an den Zylinder durch drei

luftgekühlte Turbinen geleitet werden, deren Energie durch eine Strömungskuppelung auf die Kurbelwelle übertragen wird. Die Turbinen arbeiten selbständig, und ihr Beitrag zur Nutzleistung des Motors ist bei jeder Belastung gleichbleibend. Durch die dämpfende Wirkung wird das Auspuffgeräusch wesentlich reduziert, was vor allem im Passagierdienst von Bedeutung ist und zu geräuscherloser Abwicklung des Betriebes auf den Flugplätzen beiträgt. Der Turbo-Verbundmotor liefert bei einer Flughöhe von 20 600 Fuß 1800 PS, wovon der eigentliche Motor 1510 PS bringt, während die Auspuffgase die restliche Leistung ergeben. An Treibstoffverbrauch wird eine Einsparung von 19 v. H. durch die Verwertung der Auspuffgase erzielt.

Der Luftreifen hat ein denkwürdiges Jubiläum

Vor 65 Jahren erfand der englische Tierarzt Dunlop den luftgefüllten Fahrradschlauch

Die Zeit, in der es leicht war, Entdeckungen zu machen, ist längst vorbei, und Erfindungen sind nicht mehr das Ergebnis eines Augenblickseinfalls. Beide sind heute vielmehr nur in langwieriger Forschungsarbeit zu gewinnen, die sich immer mehr auf die Laboratorien verlagert hat.

Im vergangenen Jahrhundert, als das „technische Zeitalter“ erst seinen Anfang nahm, brauchte man nicht unbedingt vom Fach zu sein, um eine Erfindung hervorzubringen, sei es durch Zufall oder durch eine überlegte Tat. Da ärgerte sich beispielsweise der Tierarzt John Boy Dunlop in Belfast über den Lärm, den sein Jüngster beim Fahren mit seinem Dreirad anstellte. Was tun? Dem geliebten Jungen den Spaß einfach verbieten? Nein, der Tierarzt sann auf andere Abhilfe. Er war handwerklich geschickt, das brachte sein Beruf so mit sich, also begann er zu basteln. Zunächst machte er sich eine kreisrunde Holzscheibe von etwa einem halben Meter Durchmesser. Dann klebte er einen breiten Gummistreifen, der der Länge des Radumfangs entsprach, zu einem Schlauch, fügte dessen beide Enden zusammen und versah das fertige Stück mit einem einfachen Klappenventil.

Damit war der erste Fahrradschlauch fertig. Aber noch fehlte ihm die Luftfüllung; sie bildete ja im Gedankengang Dunlops das Primäre. Mittels einer Fußballpumpe wurde der Schlauch aufgeblasen und dann um die Holzscheibe ge-

legt. Damit er darauf Halt bekam, mußte noch ein Leinwandstreifen darüber gespannt werden, der zu beiden Seiten am Radrand mit Blauköpfen festgenagelt wurde. Ein praktischer Versuch erwies die Brauchbarkeit der Idee.

Die beiden nächsten Reifen, jetzt für die Hinterräder jenes Dreirads des Sohnes bestimmt, waren technisch bereits vollkommener. Sie bestanden aus je einem Gummischlauch, den er in einen Leinwandstreifen einzog. Zur Verstärkung, gewissermaßen als Lauffläche, klebte er nochmals eine Gummiauflage darüber. Der glückliche Erfinder konnte es nicht abwarten, sein Werk erprobt zu sehen. Als alles fertig und trocken war, wurde noch in der gleichen Nacht die erste Versuchsfahrt gemacht. Das Dreirad lief leichter und schneller, viel stoßfreier und mühseliger. So wurde Dunlop zum Erfinder und ersten Produzenten des Gummireifens.

Und wann geschah dieses denkwürdige Ereignis? Man schrieb den 28. Februar 1888, nicht weit also von jenem anderen historischen Tag für den Straßenverkehr, nämlich dem 29. August 1885, an dem Gottlieb Daimler sein Patent auf der Welt erstes Motorrad erhielt. Wie bei der 1817 von dem badi-schen Oberforstmeister Karl von Drais erfundenen Laufmaschine, so verwendete auch Daimler für sein Motorrad zunächst Eisenber-eifung. Kein Wunder, daß diese Erfindung ebenfalls verächtlich nur „Knochenschüttler“

Das politische Buch

Fred Simson Wir verteidigen Europa! Verlag Paul Haupt in Bern und Kitzmanno-Verlag KG in Tübingen. 198 Textseiten und 24 Seiten Photographien und Skizzen DM 1.70

Das vorliegende Buch ist insofern bis zur Stunde einzigartig, weil seinem Verfasser, dem Pariser Korrespondenten der Berner Tageszeitung „Der Bund“, bisher als dem einzigen Journalisten die Erlaubnis erteilt wurde, sämtliche Einrichtungen der Atlantikarmee in Westeuropa zu besichtigen. Fred Simson hat von dieser Erlaubnis, um die er monatelang kämpfte, ausgiebig Gebrauch gemacht. Er hat die Organisation des atlantischen Generalstabes, des S.H.A.P.E. genau studiert, die 320 Generalstabsoffiziere der 12 Nationen, die vom Oberstleutnant aufwärts wieder die Schulbank drücken und in Paris „atlantische Strategie“ lernen, bei ihren Lehrkursen aufgesucht. In der Begleitung eines französischen Generalstabsoffiziers ist er kreuz und quer in Frankreich von einer Militärbasis zur anderen herumgefahren und bis ins „Allerheiligste“ die gewaltigen Munitionsdepots südlich von Bordeaux vorgedrungen. Simson hat das amerikanische Hauptquartier in Orleans, die Materialdepots in La Rochelle, Perigueux, bei Metz, Toul und Verdun ebenso besichtigt wie die Einrichtungen bei Kaiserslautern und die Truppenkontingente der Atlantikarmee in Deutschland. Wir sehen das amerikanische, kanadische, englische, französische Truppen- und Kasernenleben, als ob es in einem Film vor unseren Augen abrollen würde.

Die oftmals urkomischen Anekdoten über die Installation der Amerikaner in Frankreich lassen den Leser die nicht nur psychologischen Schwierigkeiten verstehen, die sich aus diesem Zusammenleben zwischen Amerikanern und Franzosen ergeben. Wir erfahren neben vielem anderen, daß die Truppen des polnischen General Anders heute noch in amerikanischer Uniform in Frankreich existieren, daß sich im Stab der Luftwaffe in Fontainebleau auf einem Radarschirm ablesen läßt, was im Luftraum zwischen Ostsee und Elbe vor sich geht, daß der deutsche General Dornberger führend an der Verwirklichung der Raketen und V-Waffen mitarbeitet.

Dr. E. G. Paulus

genannt wurde. Da tauchten schon Ende des Jahres 1888 die ersten Fahrräder mit Luftreifen im Handel auf. Gegen die Jahrhundertwende entstanden dank dieser fortschrittlichen Erfindungen überall Motorradfabriken. Auch die Autos brauchten nicht länger auf Vollgummireifen fahren, sondern konnten sich „luftgefüllt“ ebenfalls schneller und geräuscharmer fortbewegen. Damit wurde die Luft für jedes Kraftfahrzeug genau so wichtig wie Treibstoff.

38!
Pflil
spült, trocknet
glanzklar
Jedes Spülbad
kostet nur
1/2 Pf.

Kreislaufstörungen, wie Arterienverkalkung und hoher Blutdruck, sind heute Krankheit Nr. 1. Es braucht nicht erst soweit zu kommen, wenn man ab 40 Jahre das Präparat nimmt, das alle Wirkstoffe der frischen Knoblauch-Zwiebel in konzentrierter Form enthält:
„Immer jünger“
Knoblauch-Beeren
Monatspack. DM 1.-
geruch- u. geschmacklos

Stellenangebote
Gewandte Verkäuferinnen
die in der Lebensmittelbranche bewandert sein müssen, nach Tübingen und Reutlingen gesucht.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf unter G 3047 an die Geschäftsstelle

Mädchen
für Küche und Bedienen per sof. oder später gesucht. Guter Lohn u. Behandlung zugesichert. Gasthaus und Metzgerei „Linde“, Wammwil bei Reutlingen
Buche für sofort tüchtigen, ehrlichen Metzgerlehrling
HEINRICH BAUER
Reutlingen-Neuzingen.
Steltnachstraße 62

Tüchtiger Buchdrucker
für Zweitstufen-Maschine (Sturmvogel) gesucht. Flottes, sauberes Arbeiten in Zeitschriften-, Werk- u. Illust.-Druck-Bedingung.
Bewerbungen unter G 3045 an die Geschäftsstelle

Gelundenes Geld!
Damen u. Herren aller Berufe für leichte, sehr gut bezahlte Tätigkeit an allen Orten ständig gesucht. Auch nebenberuflich. Anfragen mit Freiumschlag an
OXINE Chem.-techn. Fabrik, Berlin N 20/4

Perfekte Hausmädchen
nach Basel bei hohem Lohn gesucht.
Offert. mit Referenzen an
Frau Robert von Hirsch
Engelgasse 55, Basel

In gutgepflegt. Haushalt nach der Schweiz wird eine fleißige, treue
Haustochter
gesucht, d. a. schon gedient hat. Guter Lohn u. geregelte Arbeitszeit zugesichert. Zuschr. an Frau A. Booz, Schaffhausen, Fronwäldplatz 2 (Schweiz)

Automarkt
Autoschau Stuttgart Verkauf
von Gebrauchtwagen, neuen Motorrädern u. Kraftfahrzeug-Zubehör
17. bis 20. April 1953
in sämtlichen Hallen und im Freigeleise des Höhenparkes Killesberg Kraftfahrzeugverbände, Stuttgart, Algerstr. 14

Puch 250 S 4
in gutem Zustand Preis 600 DM, zu verkaufen, M 111, Tübingen, Hermann-Kurz-Straße 27, T. 23 04

Sei fair.... im Verkehr

aber auch gegen Dein Fahrzeug

Wer es probiert hat, weiß es: „Sei fair“ ist der überraschend einfache Weg, mit sich und der Welt — und mit dem Fahrzeug gut auszukommen. Gerade bei ihm bringt faires Verständnis spürbare Vorteile. Darum jetzt eine ESSO-Frühjahrs-Pflege zur notwendigen Verjüngung und dann ESSO MOTOR OIL und ESSO-Kraftstoffe. Das ist das sichere Unterpfand für gute Leistung des Fahrzeuges und für frohe Fahrt in den Frühling.

Denk' an die Esso-Frühjahrs-Pflege.

ESSO-WAGENPFLEGE

Fahr zur ESSO-Station



Ich verstehe den Pfennig herumzudrehen

Jeder Pfennig, den ich aus gebe, muß sich lohnen. Er muß anfangen zu arbeiten. Wenn ich 49 Pfennig für BURNUS aus gebe, so reicht das Paket nicht für 4 oder 5 Eimer, sondern für 10 Eimer Einweichwasser; viele Frauen wissen das nicht. BURNUS ist nicht nur ausgiebig, es ist auch besonders wirksam.

Man sieht an der dunklen Brühe, wie es den Schmutz nur so herausholt. Dann weiß ich auch, wie die 49 Pfennig gearbeitet haben und wie ich mehr als diese Ausgabe wieder einspare, weil ich weniger andere Waschmittel brauche. Dabei ist das Waschen bequem und die Wäsche schöner.

Burnus ist bio-aktiv, darum so lösestark

Vor Kindern zaubern — „kein Kinderspiel“

Besuch beim Senior des Magischen Zirkels von Deutschland, einem geborenen Tübinger

Dieser Tage stattete einer unserer Mitarbeiter dem Senior des Magischen Zirkels von Deutschland, Jakob Schultheiß, in Geislingen/Steige einen Besuch ab. Jakob Schultheiß, der am 28. August 1871 in Tübingen geboren wurde, hat trotz seiner mehr als 80 Jahre den Zauberkunst noch nicht zur Seite gelegt, den er als zehnjähriger Schulbub in Tübingen erstmals zur Hand nahm.

Geislingen/Steige. Die Eltern mögen es wohl manches Mal bedauert haben, daß ihr Sohn Jakob einen „Nürnberger Zauberkasten“ geschenkt erhielt. Er weckte die Zauberei, die unauslöschliche, wie es bei Jakob Schultheiß scheint. Nach beendeter Lehre in der Metallbranche ging Jakob Schultheiß für kurze Zeit von Tübingen nach Köln und von dort nach Hamburg, das seine zweite Heimat wurde. Solange, bis Bomben seinen Besitz in jener Stadt vernichteten und er mit seiner Gattin nach Geislingen zog. Es ist interessant zu hören, daß sich Jakob Schultheiß dank seiner handwerklichen Ausbildung auch seine gesamten ererbten Zaubergehülfe selber fertigte. Eine ganze Sammlung, beachtet von namhaften Zauberkünstlern, hatte er zusammen. Sie blieb in Hamburg unter Trümmern liegen.

Jakob Schultheiß, der Mitbegründer des Magischen Zirkels von Deutschland, wurde im Jahre 1931 Senior dieser Vereinigung und erhielt etwas später die goldene Ehrennadel, die seit dem Jahre 1932 verliehen wird. Noch immer arbeitet der Senior viel. Seine Gedanken kreisen ständig darum, neue Tricks zu erfinden. Erst kürzlich brachte er einen zur Vorführeffreife, der von namhaften Spezialisten als Perle unter den Kartenkunststücken bezeichnet wurde.

Ein Erlebnis, das eigentlich die Einfalt der Menschen beleuchtet, ist ihm aus der Zeit seines Auftretens in Berlin nach dem ersten Weltkrieg in lebhafter Erinnerung. Mit einem Kollegen

hatte er sich als Hellscher produziert. Nach Schluß der Vorstellung warteten am Saalaustritt verschiedene Frauen auf ihn, die ihn mit Fragen bestürmten. Sie wollten es, trotz ernster Hinweis, durchaus nicht glauben, daß alles nur Trick sei. Er müsse übernatürliche Kräfte haben, die sie für einen Blick ins Unbekannte nützen wollten.

1930 gewann die Oberschulbehörde einer westdeutschen Großstadt Jakob Schultheiß für Vorstellungen vor Schülern. Die Lehrerschaft vertrat den Standpunkt, daß man gerade bei Vorführung von Zauberkunststücken am besten die Auffassungsgabe der zuschauenden Schüler beurteilen könne.

Man solle aber ja nicht denken, sagt Jakob Schultheiß, daß eine Vorstellung vor Kindern

eine „Kindervorstellung“ sei. Aus seinen Erfahrungen — und jeder Zauberkünstler werde dies bestätigen — könne er sagen, daß Kinder sehr aufmerksame und scharfe Kritiker sind, vor allem von 12—15 Jahren. Es sei ungleich leichter, Erwachsene mit einem Trick sogar mehrmals hintereinander zu täuschen, als etwa Kinder des genannten Alters.

Schädlinge des Zauberberufes sind die „Erklärer“. Es handelt sich um Leute, die erst einen Trick vorführen und dann erläutern, wie es gemacht wird. Das Publikum wolle dies gar nicht wissen, meint der Senior. Es sei gekommen, um sich täuschen zu lassen. Und wenn es schließlich aus Neugier doch etwas erklärt haben möchte, werde so vieles von der Illusion zerstört, daß statt unterhaltsamer Täuschung nur Enttäuschung übrigbleibe. Übrigens handle es sich bei den Erklärern durchschnittlich um Leute, die nicht auf der Höhe der Zauberkunst stehen. Sonst würden sie zu schweigen wissen.



Der Zauberkünstler Jakob Schultheiß. Foto: Busch

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am 22. bis 24. Ziehungstag der 3. Klasse der 12. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 7500 Gewinne gezogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 69 192 und 108 022; 10 000 DM auf Nr. 82 509.

Südwestdeutscher Richtertag

Stuttgart. Am 21. April findet in Stuttgart ein „Südwestdeutscher Richtertag“ statt. Dabei werden sich die vier südwestdeutschen Richtervereine zum Verein der badisch-württembergischen Richter und Staatsanwälte e. V. zusammenschließen. 14.30 Uhr wird im Kursaal Bad Cannstatt eine öffentliche Versammlung stattfinden, auf der außer dem Präsidenten des Deutschen Richterbundes, Dr. Konrad, München, und dem badisch-württembergischen Justizminister Renner, der Rektor der Universität Heidelberg,

Prof. Dr. Schmidt, über „Richtertum, Justiz und Staat“ sprechen wird.

1270 Hunde auf dem Killesberg

Stuttgart. Die 27. Stuttgarter Rassehund-Ausstellung in sämtlichen Hallen des Höhenparks Killesberg am kommenden Sonntag wird einige Überraschungen bringen. Gerade von ausländischen Züchtern werden einige Rassen vorgeführt, die neu sind und sich bewährt haben. Neben diesen „Seltenheiten“ sind acht englische Bulldoggen und 27 Leonberger vertreten. Insgesamt werden sich 1270 Rassehundevorstellungen.

Landeskonzert der „Naturfreunde“

Geislingen/Steige. „Die Naturfreunde“, Landesgruppe Württemberg, halten am 18./19. April ihre 8. Landeskonzert in Geislingen ab. Die Geislinger Ortsgruppe besteht 49 Jahre und begibt sich am 12. April mit einer Jubiläumswoche. Den Anfang bildet eine Feierstunde und die Eröffnung einer Ausstellung „Die Heimat erzählt“ am kommenden Sonntag. Die Ausstellung wird bis 19. April geöffnet sein.

Aus Südwürttemberg

Erster Schienenomnibus in Südwürttemberg

Tübingen. Aus dem endgültigen Entwurf für den Sommerfahrplan 1953 geht hervor, daß die Bundesbahn den Wünschen, die ihr bei der Fahrplanbesprechung vom 11. März 1953 in Tübingen vorgetragen wurden, zu einem wesentlichen Teil Rechnung getragen hat. Vor allem werden die Anschlüsse auf allen Strecken wesentlich verbessert. Auf der Strecke Stuttgart—Tübingen ist als Neuerung zu erwähnen: 1. Die Führung des E 593 und des E 594 Stuttgart—Tübingen—Konstanz als LS-Zug (Leichtbauschneelzug) mit dem modernen Schnellzugwagen. 2. Die zuschlagfreie Führung des E 521 Tübingen—Frankfurt, Tübingen ab 4.41 Uhr, bis Stuttgart als S-Zug. 3. Der Einsatz weiterer Triebwagen zwischen Tübingen—Reutlingen, und zwar ab Reutlingen 17.14 Uhr, ab Tübingen 22.03 Uhr. Als besondere Neuerung verkehrt zwischen der Station Lichtenstein und Ulm künftig ein Schienenomnibus mit Anschluss nach bzw. von Reutlingen. Es ist dies der erste Schienenbus, der in Südwürttemberg eingesetzt wird. Auf der Strecke Tübingen—Sigmaringen erhält der S 928 in Frommern den von dieser Gemeinde beantragten Halt.

Brandstiftung aus Eifersucht

Horb. Wie bereits früher berichtet, ist am 24. März der Dachstuhl der im Jahre 1768 erbauten Martinikirche in Oberthalheim, Kreis Horb, abgebrannt. In der Zwischenzeit konnte der Brandfall geklärt werden. Ein 20 Jahre alter

Maurergeselle hat den Brand in einem Anfall von Eifersucht und wegen verschämter Liebe vorsätzlich gelegt. Er wurde festgenommen.

In Zavelstein, Kreis Calw, ist am Nachmittag des 7. April der Dachstuhl und das erste Stockwerk eines Wohngebäudes abgebrannt, weil der 14 Jahre alte Neffe des Hauseigentümers glühende Briketts vor einem mit Stroh und dürrem Reisig gefüllten Raum ausgeschüttet hatte.

Brunnenanlagen werden erweitert

Bad Teinach. Die Mineralbrunnen-AG Bad Teinach läßt gegenwärtig eine neue Quelle fassen, die dem Wasserversand und dem Bodebetrieb dienen soll. Neue Abfüllrichtungen und ein Wasserreservoir werden in diesem Sommer dazu beitragen, den ständig steigenden Bedarf an Mineralwasser zu decken. Die Kurverwaltung läßt außerdem noch vor Beginn der Saison in der Wandelhalle eine Dampfheizung einbauen. Die Halle wird zudem mit neuem Mobiliar ausgestattet.

Eine neun Zentner schwere Glocke gestiftet

Saulgau. Die Heimkehrer der Stadt Mengen im Kreis Saulgau haben für die Liebfrauenkirche eine neun Zentner schwere Glocke gestiftet, die dem Gedächtnis der gefangenen, vermißten und gefallenen Söhne der Stadt gewidmet ist. Die Glocke wurde zusammen mit zwei anderen zum Geläut der Liebfrauenkirche gehörenden Glocken durch den Mengersen Ehrenbürger Erzabt Dr. Bauer, Beuron, geweiht.

Kurze Umschau

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ wird über Pfingsten auf dem Steinknickle bei Neuhütten, Kreis Öhringen, ein großes Landesfest veranstalten, bei dem das neue Naturfreundehaus beim dortigen Aussichtsturm eingeweiht wird.

Wegen schwerer Tierquälerei an einem Schwein im Städtischen Schlachthof Stuttgart wurde vom Amtsgericht Stuttgart ein 20jähriger Metzgergeselle zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Über 70 000 Wilhelma-Besucher wurden während der Osterfeiertage in der Wilhelma in Bad Cannstatt gezählt. Hauptanziehungspunkt waren die Magnoliablüte und das neu eröffnete Kleintierhaus.

Für den Sonderzug nach Zürich am 26. April, der von Reutlingen über Tübingen, Hechingen, Ebingen, Sigmaringen, Beuron, Tübingen fährt, ist Meldeschluß am 12. April.

Auch das wurde berichtet

Als vor 19 Jahren ein Zugführer auf einer Fahrt nach Seeburg im Schwarzwald eine Kassetten mit Geld, die er abliefern sollte, verloren hatte, wollte man ihm nicht glauben. Es klang zu unwahrscheinlich, daß die Kassetten in einer Kurve aus dem offenen Wagen in den Schluchsee fiel, an einer Stelle, wo die Bahn den See berührt. Der Zugführer blieb verdächtig. Als nun bei Ausbesserungen sich der Wasserspiegel sehr stark gesenkt hatte, erinnerte sich ein Arbeiter des damaligen Vorfalles und stellte neue Nachforschungen an. Zwischen Felsstein fand er schließlich die stark verrostete Kassetten, die aber noch 14 RM Hartgeld enthielt. So hätte man den Zugführer rehabilitieren können, wenn er nicht vor einem Jahr gestorben wäre.

Weniger als ein Drittel der Erwachsenen im Bundesgebiet weiß, wo Korea liegt, schließt das Institut für Demoskopie in Allensbach am Bodensee aus dem Ergebnis einer repräsentativen Umfrage. Mitarbeiter des Instituts legten zweifelhafte Personen eine Weltkarte vor mit der Bitte, die koreanische Halbinsel mit einem Kreuz zu kennzeichnen. Dreiunddreißig Prozent der Befragten antworteten sofort, daß sie das nicht könnten. Nahezu zwei Fünftel zeichneten ihre Kreuze falsch ein. Sie verirrteten sich bis nach Florida, Grönland, ins östliche Mittelmeer und nach Zentralafrika. Nur 29 Prozent der Befragten fanden den richtigen Platz. Die Frauen schnitten bei dieser Ermittlung schlechter ab als die Männer.

Neues Ulmer Donaukraftwerk übernommen

Ulm. Am Donnerstag übernahm das Elektrizitätswerk Ulm das neue Donaukraftwerk, das in 2 1/2-jähriger Bauzeit etwa 4 Kilometer stromabwärts von Ulm errichtet wurde. Das Werk enthält zwei Turbinen mit zusammen 3650 PS, die eine Jahresleistung von 49 Millionen kW erreichen. Die Maschinenleistung des neuen Werks ist ungefähr ebenso groß wie die der fünf bestehenden Ulmer Kraftwerke zusammen. Obgleich die Inbetriebnahme des neuen Ulmer Werks eine Entlastung der ganzen westdeutschen Verbundwirtschaft darstellt, benötigt Ulm doch auch weiterhin für seine Bedarfsträger noch Fremdstrom.

Aus Baden

Kehl feierte seine Freigabe

Kehl. Unter dem Geläut der Kirchenglocken versammelte sich am Mittwochabend, dem ersten Abend seit der endgültigen Freigabe der Stadt Kehl durch die französischen Behörden, die Bevölkerung zu einer Feier- und Gedenkstunde. Im und um den Rosengarten hatten sich fast alle zurückgekehrten 8000 Einwohner der Stadt eingefunden. Die Geistlichen von Kehl und der stellvertretende Bürgermeister, Friedrich Koch, schilderten den Leidensweg, den die Bevölkerung dieser vielgeprüften Stadt seit dem 23. November 1944, der totalen Räumung Kehls durch deutsche Dienststellen, zu gehen hatte. Nach der Freigabe würden die Kehler Bürger nunmehr mit aller Kraft an den Wiederaufbau des zerstörten gehen, wobei alles Bittere für immer vergessen sei. Die Versammelten stimmten zum Schluß der Kundgebung gemeinsam den Choral „Großer Gott, wir loben dich“ an.

Die ersten Spargel sind auf dem Markt

Schwetzingen. In den Spargelanbaugebieten in und um Schwetzingen sind am Mittwoch die ersten Spargel dieses Jahres geerntet worden. Durch den Regen und das warme Sommerwetter

wurde das Wachstum erheblich beschleunigt. Auf dem Schwetzingen Wochenmarkt kostete am Mittwoch das Pfund Spargel zwei DM. Es ist außerordentlich selten, daß bereits in den ersten Apriltagen im Schwetzingen Gebiet die ersten Spargel geerntet werden können.

Blick über die Grenzen

Steckt das Krokodil im Kellerloch?

Schaffhausen. Im Zirkus Käse in Schaffhausen brach, wie erst jetzt bekannt wurde, über Ostern ein fünf Monate altes Krokodil aus seinem Gehege aus. Es konnte unbemerkt aus seiner Menagerie entlaufen. Der Verlust des etwa anderthalb Meter langen Tieres wurde erst bemerkt, als der Zirkus bereits seine Zelte abschlug. Das Tier konnte bisher nicht gefunden werden. Der Bevölkerung wurde mitgeteilt, daß das Krokodil solange ungefährlich sei, als es nicht gereizt wird. Es wird vermutet, daß das Tier in eine Kanalisation oder in ein Kellerloch geflüchtet ist.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag wechselnd, zum Teil auch stärker bewölkt, mit jedoch nur geringer Niederschlagsneigung. Bei von Süd nach West drehenden Winden Tagestemperaturen bis 15 Grad ansteigend, nachts um 8 Grad. Am Samstag leicht unbeständig und etwas kühler als bisher.

Spenden für Ostzonenflüchtlinge

Auf dem „Hilfskonto 10 428“ bei der Kreissparkasse Tübingen sind bis jetzt für die Ostzonenflüchtlinge Spenden in Höhe von 1336,59 DM eingegangen. Weitere Spenden können auf dieses Konto laufend eingezahlt werden. Die Spender der letzten Tage sind: Ungenannt 20.— DM; ungenannt 150.—; Dr. E. Könekamp, Tübingen 10.—; Würtmer, Tübingen, 18.—; Friedr. Bregler, Tübingen-Lustnau, 10.—; ungenannt 20.—; Uhland-Gymnasium, Tübingen, 20.—; Dr. Knapp, Tübingen, 10.—; L. Anders, Tübingen, 5.—; Dr. Gerhard Simon, Tübingen, 20.—; Wilhelm Reichardt, Tübingen, 20.—; Oberschule Altensteig 20.—.

Wenn Sie wüßten, lieber Raucher, was wir von Ihnen alles wissen...



Marktanalyse, Erforschung der Verbraucherswünsche und wie die modernen „Verkaufshilfen“ sonst noch heißen mögen, nichts davon ist uns fremd. Was der Raucher will und was er nicht will, ist uns also ganz gut bekannt. Wir hielten uns jedoch für unehrlich, wenn wir danach allein unser Handeln einrichten wollten. Zu den Wünschen des Rauchers müssen wir noch unsere Erfahrungen und Kenntnisse schlagen, beides zusammen erst ergibt die Basis für eine reelle Produktion. Nur so kann eine Zigarette entstehen, die auch noch morgen und übermorgen das sein wird, was sich der Raucher immer wünscht: ein wirklich „appetitlich frischer“ Raudigenuß.



soappetitlich frisch



Haus Bergmann Privat

IM VOLL-FORMAT

Langsam entspannt

Günstigere Kaufkraftvoraussetzungen

BIELEFELD. Im Rahmen ihres Verbraucher-Stimmungs-Tests richtet die EMNID, das Bielefelder Institut für Marktforschung und Meinungsforschung, allmonatlich an einen repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt des Bundesgebietes die Frage:

„Wie kamen Sie in Ihrem Haushalt im letzten Monat aus?“

Wie die nachstehende Aufstellung zeigt, nahm die Entwicklung der Kaufkraftvoraussetzungen seit August 1932 im Zeichen der herbstlichen Bevorratung und der Anspannung der Weihnachtsmonate zunächst einen negativen Verlauf. Dieser wich zu Beginn des Jahres einer langsamen Entspannung, die sich erstmalig im Februar deutlich abzeichnen begann und nunmehr im März einen weiteren Aufschwung nahm. Die zur Einschätzung der Kaufkraftvoraussetzungen gestellte Frage wurde im Verlauf der bisherigen Erhebungen von den Befragten zu folgenden Anteilen beantwortet (in v. H.):

Table with columns for months (März, Febr., Jan., Dez., Nov., Sept., Aug.) and rows for 'Überschub', 'Kam aus', 'Starke Einschränkung', 'Kam nicht aus', 'Ohne Angaben'.

Im Zeichen der neuen Handwerksordnung

Erhard: „Ich stehe dazu“ / Fünfte deutsche Handwerksmesse eröffnet

MÜNCHEN. Die Flaggen von 15 Nationen wehten von den Fahnenmasten der Theresienhöhe in München, als Bundeswirtschaftsminister Erhard am Donnerstag die fünfte deutsche Handwerksmesse eröffnete.

Der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Speidel sagte in einem Festakt, diese Messe stehe unter dem Zeichen der neuen Handwerksord-

Die Handwerksmesse ist in diesem Jahr mit 1314 Ausstellern aus 600 Branchen größer als je zuvor. Aus Italien kamen 97, aus Österreich 43, aus England 29, aus Frankreich 25 und aus Dänemark 23 Aussteller. Die Fachgruppe Textil und Bekleidung ist am stärksten vertreten. In einer der fünf Sonderschauen wird die „Rationalisierung im Handwerk“ gezeigt. Unter den Neuheiten fällt der „Autorollschliff“ auf, der unter dem Armaturenbrett eingebaut wird und nach dem Druck auf einen Knopf hervorgeleitet. Zum Nägeleinschlagen wird ein „Kleinstnagelgerät“ empfohlen, das wie eine Spritze aussieht und den Nagel durch eine Feder mit einem Schlag in die bestimmte Stelle hineintreibt.

Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist in der zweiten Märzhälfte um 143 300 auf 1 392 900 gesunken. Die Gesamtabnahme im März 1933 betrug 417 800, gegenüber 313 200 im März des Vorjahres. Auch in Baden-Württemberg ist im März die Arbeitslosenzahl um ein Viertel zurückgegangen. Insgesamt wurden Ende März noch 67 142 Arbeitslose gezählt, das waren 41955 weniger als am Ende des Vormonats.

42 Programmpunkte in Mexiko-City

Wird sich das IOC endgültig für Melbourne entscheiden?

Mit Spannung blickt die sportliche Welt nach Mexiko-City. Dort entscheidet sich in diesen Tagen beim IOC-Kongress, ob die nächsten Olympischen Sommerspiele 1936 wie vorgesehen in Melbourne stattfinden werden. 42 Punkte stehen insgesamt auf dem Programm.

IOC-Kanzler Otto Mayer hatte kürzlich eine aufsehenerregende Erklärung abgegeben, daß er persönlich für eine Abgabe an Australien plädierte. Die Chancen für den fünften Erdteil standen eine Zeitlang recht ungünstig. Inzwischen sind die Aktien für Melbourne aber wieder gestiegen, nachdem die Organisatoren auf die Sicherstellung der Mittel für den Bau eines Olympischen Dorfes hinwiesen und auch hinsichtlich der anderen olympischen Anlagen einigermaßen befriedigende Erklärungen abgeben konnten. Es ist damit zu rechnen, daß sich in Mexiko-City die Länder der Empire und die Skandinavier für Australien einsetzen werden. Der redogewandte Engländer Lord Burghley wird wahrscheinlich eine Lanze für Melbourne brechen. Nicht ausgeschlossen aber ist es, daß die Yankees, Lateinamerikaner und Europäer (die letzteren sind nur zum Teil in Mexiko-City vertreten) nach den bisherigen Erfahrungen gegen Australien sind. Dann würde die Kandidatur von Buenos Aires (das gegen Melbourne nur mit einer Stimme Mehrheit unterlegen war) wieder in den Vordergrund treten oder es würde Detroit in Frage kommen.

Advertisement for 'Arbeitspferde' (workhorses) by Friedrich Weber, featuring a horse illustration and text about quality and transport.

Advertisement for 'Zirkulin' (circulation pills) and 'Pilo' (shoe care), including product images and descriptive text.

Advertisement for 'Klosterfrau Aktiv-Puder' (toilet powder), featuring a baby illustration and text about skin care.

Advertisement for Coca-Cola, showing a hand holding a glass and text about the 'Das Köfferchen' (Coca-Cola bottle).

Abfüllung und Alleinvertrieb von Coca-Cola für diesen Bezirk: Die Abfüllbetriebe und Vertriebsfirmen in Freudenstadt - Pforzheim - Plochingen - Reutlingen-Betzingen - Tübingen

nung, die der Bundestag am 26. März mit großer Mehrheit angenommen habe und die auch im Bundesrat kaum auf Ablehnung gestoßen sei. Schwerwiegende Gründe hätten das Handwerk immer wieder bewegt. Bedenken gegen die schrankenlose Gewerbefreiheit geltend zu machen. Diese neue Handwerksordnung werde kein Instrument der Monopolbildung werden. Die technische und wirtschaftliche Entwicklung werde die Handwerker zu der Überlegung zwingen, wie sie nicht nur gut, sondern auch billig produzieren können.

Advertisement for 'Birkel 7 Huhnchen-Gold' (bird feed), featuring a bird illustration and text about its quality and popularity.

Advertisement for 'Doppelherz' (heart medicine), featuring an illustration of a couple and text about its benefits for heart health.

Advertisement for 'Alle 4 Teile' (cutlery set) by Uhrenhaus Di Centa, listing prices for various items like knives, forks, and spoons.

Advertisement for 'Fewa' (laundry detergent) and 'Rotbart' (razor), featuring illustrations of the products and text about their effectiveness.

Schreibmaschinen neu ab 26 DM Anzahlung. Tägl. 96 Pfg. Prosp. gratis. Achtmann, Würzburg, 7, Weißenburgstr. 2

Einziges haben in Ihrer Heimatzeltung immer bereit

Feine Wäsche feinwaschen mit Fewa + V.

Verschiedenes Vergebe Lohnarbeit auf Flach-Handmaschinen, 2-4 Tg. ab 30 cm breit. Angebote u. G 3061 an die Geschäftsstelle

Wohnungsnot? Ohne Baukostenzuschuß eig. Fertighaus, auch ohne Anzahlung durch Abschluß eines Ansparrvertr. mit Staatszuschuß. Teutonia GmbH, Hamm/W 11 401

Alle 4 Teile nur DM 6.50 massiv, rostfreier Stahl geschmiedete Klinge in schwerer Ausführung Edelstahl mit Silberglanz... DM 8.50

Mit ROTBART gut rasiert - gut gelaunt! Schnarchen beseitigt dauernd u. garant. sof. mein „Antischnarch“ 2.45. Frau Käte Netz, Hamburg 241

Auch den Abfall müssen wir bezahlen

Sparen und doch gut essen / Richtiges Einkaufen ist eine Kunst

Der Spinat auf dem Markt sieht so verlockend frisch aus, da kann natürlich keine Frau widerstehen, bedauerlich ist nur, daß der Händler ihn so reichlich mit Wasser bespritzt hat, um ihm ein noch frischeres Aussehen zu geben. Dieses Wasser müssen wir natürlich mitbezahlen, oft macht es 10-15 Prozent des Gewichts aus. Wenn wir also lieber Salat wählen? Salat hat den Vorteil, daß wir ihn roh essen können, andererseits müssen wir bei Salat mit über 30 Prozent Abfall rechnen, während beim Spinat nur 13 Prozent verloren gehen.

An den Abfall wird oft viel zu wenig gedacht. So sind zum Beispiel die Preise für alte Kartoffeln sehr unterschiedlich. Aber bei den billigen Sorten gibt es häufig 15-20 Prozent Abfall. Wir haben also nur scheinbar günstig eingekauft, in Wirklichkeit ergeben sich erhebliche Nachteile, die erkennen lassen, daß billig nicht immer preiswert ist. Beim Gemüse haben Sellerieknollen und Wirsingkohl den meisten Abfall: Rotkohl, Grünkohl und Wurzeln (Möhren) den wenigsten. Sie sind also am preisgünstigsten. Auch beim Fleischkauf können wir sparen. Ein Schweineschnitzel ist beispielsweise zu 100 Prozent essbar, Kalbsribsbraten nur zu etwa 85 Prozent, außerdem hat Schweinefleisch mehr als doppelt soviel Kalorien wie Kalbfleisch. (100 g fettes Schweinefleisch 275 Kalorien, 100 g mageres Kalbfleisch 105 Kalorien.) Am meisten Abfall gibt es beim Geflügel. Auch bei Fischen ist es durchaus nicht gleichgültig, welchen wir uns für die Mittagstafel aussuchen. 100 g frischer Seefisch hat etwa 45 Kalorien aufzuweisen, ein Salzhering auf 100 g jedoch 185 Kalorien. Dorach bzw. Kabeljau haben viel weniger Abfall als eine Scholle, auch das will beachtet sein. Natürlich hat keine Hausfrau Lust, viel mit Kalorien herumzurechnen, aber sie wird auch so nach ihren Erfahrungen bald merken, welche Gerichte besonders gut sättigen und bei welchen Speisen es den meisten Abfall gibt. Reis sättigt von allen Getreidesorten am besten, doch hat er keine Vitamine, darum serviert man ihn möglichst mit Fruchtsäften, Schweineschmalz und Pflanzenfett sind Fette ohne Wassergehalt, aber auch hier fehlen die Vitamine, die in der Butter und heute auch teilweise in der Margarine vorhanden sind. Natürlich lassen sich auch manche Abfälle verwenden, entweder für Suppen oder - kleingehackt bzw. durch die Maschine gedreht - für Aufläufe und Füllungen. Aber am billigsten dürften doch immer jene Nahrungsmittel sein, die am wenigsten Abfälle liefern. F.v.H.

Geschädigter oder Beschädigter?

Kriegsschadenrente für den Geschädigten / Versorgungsrente für den Beschädigten

als „Geschädigte“ anredet. Geschädigt ist also, wer

durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse seine Heimat durch Vertreibung oder Flucht verloren hat und dabei den Verlust der Existenz des Vermögens erlitten mußte (Vertreibungsschaden), im Kriege sein Eigentum durch Kriegshandlungen (in der Hauptsache Fliegerangriffe) verloren hat (Kriegssachschaden), durch die Währungsreform im Jahr 1948 seine Ersparnisse verloren hat (Sparerschaden).

Die Kriegsschadenrente gewährt nun den Personen, welche ein gewisses Alter erreicht haben oder mehr als zur Hälfte erwerbsbeschränkt sind und nur noch über ein geringes Einkommen verfügen, die Entschädigung in Form einer Rente. Weitauß der Mehrzahl der so gezahlten Kriegsschadenrenten wird aus der „Unterhaltshilfe“ bestehen, die sich im wesentlichen mit der Unterhaltshilfe des Soforthilfegesetzes deckt. Personen, die wegen ihres Einkommens die Unterhaltshilfe nicht erhalten können, haben die Möglichkeit, bei Nachweis des Verlustes eines größeren Vermögens die „Entschädigungsrente“ zu beantragen. Der Verlust des Hausrats allein genügt jedoch nicht. Bei der Entschädigungsrente sind die Einkommensgrenzen wesentlich günstiger gesetzt. Von dieser Möglichkeit haben noch viele Personen keinen Gebrauch gemacht. Es ist dies ein Beweis dafür, daß ein großer Teil der Geschädigten über die Kriegsschadenrente immer noch nicht im Bilde ist.

Die Frist für Anmeldung der im Krieg erlittenen Körperschäden ist abgelaufen. Der Geschädigte des Lastenausgleichsgesetzes jedoch hat noch bis 31. August 1953 Gelegenheit, seine Schäden geltend zu machen. Er sollte jedoch nicht mehr allzu lange zögern mit der Abgabe seiner Anträge, auch wenn noch nicht alle Unterlagen beisammen sind. Das Beweismaterial kann später noch nachgereicht werden.

Privater Verbrauch

Entscheidend für Industrieproduktion

BERLIN. Eine weitere Zunahme der industriellen Produktion in der Bundesrepublik werde in diesem Jahr entscheidend von einer Belebung des privaten Verbrauchs abhängen, stellt das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, in seinem neuesten Lagebericht fest.

Für die künftige Höhe der Masseneinkommen, die den Verbrauch maßgeblich beeinflussen, würden die Steuerpolitik und die Vorgriffe auf den Lastenausgleich eine wichtige Rolle spielen. Wenn die Bundesregierung die gegenwärtig geplanten Maßnahmen durchführe, sei ein Ansteigen des privaten Verbrauchs bis Anfang nächsten Jahres um fünf bis sieben Prozent anzunehmen. Voraussetzung hierfür sei, daß die Entwicklung des Sozialproduktes nicht von anderer Seite beeinträchtigt werde.

Verbilligungsschein für Fleisch

STUTTGART. Die Ausgabe von Verbilligungsscheinen für Fleisch an Minderbemittelte empfiehlt der deutsche Bauernverband. Eine weitere Steigerung der Marktzufuhren von Schlachtvieh und Schlachtschweinen könne von den Verbrauchern nicht mehr aufgefangen werden, ohne daß die erzielbaren Erzeugerpreise noch weiter unter die Rentabilitätsgrenze absinken würden. Da jedoch noch weite Kreise der Bevölkerung den Ernährungszustand der Vorkriegszeit nicht wiedererreicht hätten, wüsche der Bauernverband, daß die Kaufkraft dieser bisher „unversorgten“ Käuferschichten, gestärkt werde.

Im übrigen weist der Bauernverband darauf hin, daß erst eine allgemeine Senkung des Preisniveaus in der Gesamtwirtschaft zu niedrigeren Preisen der landwirtschaftlichen Veredelungserzeugnisse führen könnte.

Auf Vorschlag des Präsidenten Dr. Pfeleiderer hat der Verwaltungsrat der Landeszentralbank von Baden-Württemberg in seiner ersten Sitzung am 2. April Bankdirektor Dr. Karl Frede zum Mitglied des Vorstandes der Landeszentralbank von Baden-Württemberg ernannt. Dr. Frede ist aus dem Reichsbankdienst hervorgegangen.

Das Pistolenduell findet nicht statt

Liebe und Eifersucht um Mexikos schöne Manuela — Die Stadt lacht über einen Prozeß

Ein höchst merkwürdiger Prozeß wurde um ein Duell, das nicht stattgefunden hat, in der mexikanischen Stadt Pachuca ausgetragen. Der Kläger ist Don José Azajo, ein Fabrikbesitzer aus Pachuca, die Beklagten sind zwei achtbare Bürger der Stadt, Miguel Colon und Domingo Morillo. Natürlich war das Motiv Liebe und Eifersucht. Der reiche, nicht mehr junge Don José hatte von der schönen Manuela Reyes, einer Operettensängerin das Jawort erhalten. Manuela sollte nach ein halbes Jahr ihrer Kunst leben und dann als Ehefrau dem Fabrikanten auf seine Hacienda folgen.

Vor einiger Zeit war Hauptmann Rodrigo Juarez nach Pachuca versetzt worden und hatte, entzückt von der schönen Manuela, deren Kunst er allabendlich aus der ersten Reihe bewunderte, beschlossen, die Sängerin zu erobern. Don José fiel einer der glühenden

Liebesbriefe, die der Hauptmann an Manuela schrieb in die Hände und er nahm sich vor, diesen unerwünschten Nebenbuhler zu bestrafen. Auf einem Ball ergab sich die Gelegenheit hierzu.

Don José stellte den Hauptmann in Gegenwart zahlreicher Zeugen zur Rede und ermahnte ihn, Frauen in Ruhe zu lassen, die nichts von seinen Casanova-Abenteuern wissen wollten. Als der Hauptmann sich erstaunt erkundigte, um welche Frau es sich denn handle, quittierte Don José diese Frage mit einer schallenden Ohrfeige. Die Folgen dieses skandalösen Vorfalles waren selbstverständlich. Der Hauptmann sandte seine Kartellträger zu Don José der seinerseits die Herren Miguel Colon und Domingo Morillo als seine Sekundanten wählte.

Mit Rücksicht auf die körperliche Unterlegenheit des Fabrikanten entschied man sich zu einem Pistolenduell ohne Beschränkung der Schußzahl.

Am Tage des Duells trafen zwar der Hauptmann und die Sekundanten der beiden Widersacher ein, nicht aber — Don José Man rief in seiner Wohnung an. Der Fabrikant war am Abend zuvor fortgegangen und seither nicht nach Hause zurückgekehrt. Niemand wußte, wo er sich befand. Hatte es der Bräutigam der schönen Manuela plötzlich mit der Angst zu tun bekommen?

Auf alle Fälle hätte nun nach den Regeln des Duells einer der beiden Sekundanten Don José einspringen und an seiner Stelle das Duell ausfechten müssen. Es hatten aber weder Herr Colon noch Herr Morillo Lust, sich von Hauptmann Juarez totschießen zu lassen wegen einer Frau, die sie gar nicht anging. So fiel das Duell aus. Hauptmann Juarez aber schwor, er werde dem Feigling Don José nach seiner Rückkehr von einer Dienstreise, die er unternehmen mußte, die verdiente Züchtigung zukommen lassen.

Aber Don José war kein Feigling. Unglücklicherweise hatte er am Abend vor dem Duell einen Autounfall gehabt und war in besinnungslosem Zustand ins Hospital von Pachuca eingeliefert worden. Zu dem Zeitpunkt, da das Duell stattfinden sollte, lag er noch in tiefster Ohnmacht. Als er dann, nachdem er die Krise überstanden hatte, erfuhr was sich ereignet hatte, tobte er vor Wut und verklagte seine beiden Sekundanten, weil sie ihn in den Augen seiner Mitbürger lächerlich gemacht hatten.

Armer Don José! — Lächerlich machte er sich erst in diesem Prozeß selber, da sich herausstellte, daß die

Dame Manuela um die das Duell stattfand bzw. nicht stattfand, seit dem Tage des mißglückten Zweikampfes verschwunden war. Sie hatte sich entschlossen, den Hauptmann Juarez zu begleiten . . .

60 km in 20 Jahren

Als Steuerbeamte nach dem Tode eines 90-jährigen in St. Louis (USA) den Besitz des Verstorbenen aufnahmen, fanden sie ein Auto aus dem Jahre 1933. Der Wagen war nur 60 Kilometer gelaufen. Es stellte sich heraus, daß der alte Herr das Autofahren aufgegeben hatte, als man ihm sagte, daß die Landstraßen viel zu gefährlich seien.

Blaues Auge

Ein blaues Auge ist die Gewähr für eine glückliche Ehe — wenigstens bei den afrikanischen Zwergvölkern. Je härter die Braut zuschlägt, und je blauer das Auge ihres künftigen Gemahls wird, desto besser werden die Aussichten für eine Ehe beurteilt. Denn am Schlag der Braut erkennt man deren Handfertigkeit. Männer sind nämlich bei den Zwergvölkern von jeder Arbeit dispensiert.

Reklame

Ein New Yorker Reisebüro wirbt für den Besuch Roms mit folgenden Text: „Versäumen Sie nicht, eine Reise zur ewigen Stadt zu unternehmen — dem Schauplatz des gigantischen amerikanischen Films „Quo vadis!“



Wildschwein macht Mäuschen

Zwei Jahre alt ist „Fifi“, ein zahmes Wildschwein, das Jäger im Odenwald als Jungtier auffanden. In einer Biebelheimer Drahtwarenfabrik wuchs Fifi auf, nahm mit der Zeit Eigenschaften eines Haushundes an und war besonders begeistert, wenn sie im Auto mitgenommen wurde. Fifi erfreut sich bester Verpflegung, wobei von ihr Schokolade- und Bonbonspenden besonders geschätzt werden. (dpa-Bild)

Hochzeit: 73 Jahre Unterschied

Größtes Aufsehen in der ganzen Umgebung hat eine Hochzeit erregt, die kürzlich in einer Ortschaft in der Nähe von Athen stattgefunden hat. Dort war seit einem Jahr ein 17-jähriges Mädchen mit einem reichen Mann verlobt, der jedoch nicht nur ein ungewöhnlich großes Besitztum, sondern auch ein ungewöhnlich hohes Alter hat, zählt er doch nicht weniger als 90 Jahre. Von einer Liebesheirat wird dabei von seiten der Braut sicher keine Rede sein können.

Protest gegen Lippenstifte

Die Professoren der amerikanischen Universität Wisconsin haben einen Protest gegen den Lippenstift erlassen, da sich die Studentinnen mit besonderem Eifer dieses Schönheitsmittels bedienen. Drei Häuser, so hieß es in der Protestschrift, könnten bemalt werden mit der Farbe, die sich eine einzige Studentin während eines Jahres auf die Lippen streicht. Die Professoren haben sich als Statistiker betätigt und errechnet, daß ein College-Girl im Durchschnitt 112mal wöchentlich den Lippenstift anwendet. Nun wartet man in Wisconsin mit Spannung darauf, ob daraufhin die jungen Damen mit etwas weniger bemalten Lippen zu den Vorlesungen erscheinen werden.

Unsichtbare Handschuhe

Keine Woche vergeht, in der nicht irgendeine neue Mode gemeldet wird. Diesmal handelt es sich um unsichtbare Handschuhe, die den Amerikanern als letzte Neuheit angeboten werden. Eine chemische Fabrik in New York hat ein Präparat auf den Markt gebracht, das auf die Hände aufgetragen wird dort schnell eintrocknet und dann ein unsichtbares Häutchen bildet, das die Hände vor Staub und Schmutz schützt und außerdem verschönert soll. Dieses Mittel kann in allen Farbblößen hergestellt werden.

Gehorsamer Patient

Der Pariser Gangster Pierre le Fou litt unter Grippe und mußte „inkognito“ einen Arzt aufsuchen. Der riet ihm dringend, etwas Warmes zu sich zu nehmen und dann schnellstens ins Bett zu gehen. Le Fou hielt sich strikt an die ärztliche Verordnung und nahm beim Verlassen der Praxis den kostbaren Fellmantel des Arztes aus der Garderobe mit.

Die Braut war ein Mann

In Bihar (Indien) wurde eine seltsame Klinge eingereicht. Ein junger Inder verklagte seinen ehemaligen Schwiegervater auf Herausgabe eines Betrages von 350 Mark, die er ihm für seine Tochter anlässlich der Verlobung bezahlt habe. Als die Hochzeit stattgefunden hatte, stellte sich heraus, daß die Braut — ein Mann war. Der Vater hatte notwendig Geld gebraucht und darum den Sohn für ein Mädchen ausgegeben. Natürlich wurde diese merkwürdige Ehe zwischen zwei Männern schnellstens annulliert, und nun bemüht sich der unglückselige Freier, das Geld für die gekaufte Braut, die sich als ein „Kater im Sack“ erwies, wieder zurückzubekommen.

Kükenmutter „Dackeline“

Die Dackelbündin „Palla“ eines Pastors in Cuxhaven hat sich zu einer fürsorglichen Kükenmutter entwickelt. Als im Nest einer Glucke die Küken „in Ruten“ zu schlüpfen begannen, wußte der Pastor keinen anderen Ausweg, als die ersten fünf zu früh zur Welt gekommenen Küken seiner Dackelbündin ins Körbchen zu legen. „Palla“ nahm die pispenden Wattebüschel ohne Widerspruch an, schützte sie vor jeder fremden Annäherung und holte immer wieder die ausbleibenden Küken vorsichtig mit den Fängen ins Körbchen zurück. Die kleinen Küken haben sich inzwischen an ihre „Ziehmutter“ gewöhnt und krabbeln ihr über den Rücken oder zupfen sie an den Ohren.



Mißverständnis!

Professor: „Ihr Fall wird die Wissenschaftslehre bereichern, mein Herr.“
Patient: „Donnerwetter! Ich dachte, die Geschichte würde nicht mehr als 50 Mark kosten.“

Kinderzulagen nicht gewährt

Die Katzen, die in den Postämtern Großbritanniens die Mäuse ausrotten sollen, waren Gegenstand einer Anfrage im Londoner Unterhaus. Auf die Frage, was geschähe, wenn eine Katze Junge bekommt, erwiderte der Generalpostmeister: „Kinderzulagen werden nicht gewährt, der Amtsvorsteher ist jedoch bevollmächtigt, eine einmalige Beihilfe zu zahlen. Im übrigen wird die Lohnleichheit von Katze und Kater im Prinzip und in der Praxis streng durchgeführt.“ Die Abgeordneten gaben durch anhaltende „Miau“-Rufe ihrer Befriedigung Ausdruck.

„ . . . hinten wieder heraus!“

Im Kleinsügerhaus des Frankfurter Zoos ist eine besondere Merkwürdigkeit: Ein Pärchen Schleichtsen mit dem Namen „Kaffeeoller“ oder „Palmenroller“. Ihre Heimat ist Indien und China. Sie haben dadurch ihre Berühmtheit erlangt, daß sie gern die Kaffeepflanzen plündern und sich dabei immer die besten Früchte aussuchen. Die Kaffeebohnen gehen unverdaut ab und werden von den Eingeborenen als besonders wertvoller und guter Kaffee gesammelt. Dieser war, so wird erzählt, nur für den Kaiser von China bestimmt. Dr. Grzimek teil!

Der Rekordritt des Herrn Tiberius

Reisegeschwindigkeiten in alter Zeit — Damais fuhr man schneller — Ein uraltes Problem

Die Bundesbahn wurde kürzlich offiziell auf die Schnellzüge Basel-Hamburg um 20 Minuten länger dauern, als im Jahre 1914. Problem zur Sprache gebracht worden, denn es ist eine merkwürdige und wenig bekannte Tatsache, daß die Reisegeschwindigkeiten im Mittelalter.

Die Kulturgeschichte kennt hierfür eine Reihe der interessantesten Beispiele. Mit der Staatspost legte man im Altertum die hundertfünfzig geographischen Meilen von Antiochia bis Konstantinopel in sechs Tagen zurück, also täglich etwa hundertneunzig Kilometer. Cäsar reiste von Rom bis an die Rhone in nicht ganz acht Tagen und bewilligte dabei hundertfünfzig Kilometer täglich, was unter Berücksichtigung der großen Entfernung mit Recht als sehr bedeutende Leistung galt. Geradezu verblüffend schnell ritt der Ku-

rier, der die Nachricht von der Ermordung des Maximus — natürlich auf gewechselten Pferden — in knapp vier Tagen von Aquileja nach Rom brachte. Er legte also mindestens zweihundert Kilometer am Tag zurück, eine Leistung, die jeder moderne Kavallerist erstaunlich finden wird.

Die Boten, die die Meldung vom Aufstand in Belgien mitten im tiefen Winter des Jahres 89 n. Chr. nach Rom zu übermitteln hatten, bewilligten gar neun Tage hintereinander je etwa zweihundertvierzig Kilometer. Die

schnellste, uns bekannte Reise im Altertum war die des Tiberius zum erkrankten Drusus von Pavia nach Germanien.

Durch das Land der eben besiegten Chatten ritt der Kaiser mit nur einem Begleiter — natürlich mit Pferdewechsel — innerhalb von vierundzwanzig Stunden etwa 290 Kilometer. Das war nur dadurch möglich, daß der Herrscher weite Strecken galoppierte und rücksichtslos die Tiere zu Tode ritt. Im Durchschnitt legte der im Wagen fahrende Reisende täglich zur Römerzeit bei großen Entfernungen 60—70 Kilometer zurück, während der frühmittelalterliche Tagesmarsch nur 20—50 Kilometer betrug.

In der römischen Zeit dauerte eine Seereise von Ostia bis Taraco in Spanien nicht mehr als fünf Tage. Der ältere Plinius bezeichnete eine Seefahrt in umgekehrter Richtung, die in weniger als vier Tagen zurückgelegt wurde, als eine der schnellsten, jemals vorgekommenen. Cervantes dagegen nannte es schon eine glückliche Fahrt, wenn man innerhalb von zwölf Tagen von Neapel nach Barcelona gelangte.

Im Jahre 1188 brauchte ein am 17. März mit einer päpstlichen Bulle von Rom abgehender Bote fünfundzwanzig Tage, also nahezu einen Monat, bis er am 15. April endlich in Canterbury eintraf. Richard Löwenherz schließlich war von Marseille bis Messina vom 16. August bis zum 23. September 1190, somit 38 Tage, unterwegs.

Am 9. Oktober 1192 schiffte sich der Herrscher dann in Akko ein und gelangte am 11. November endlich nach Korfu. Das waren die normalen Reisegeschwindigkeiten im Mittelalter, die bedeutend geringer waren, als zur Römerzeit, obwohl damals doch die gebräuchlichsten Verkehrsmittel, Räder- oder Segelschiffe und Wagen, noch primitiver waren als in späteren Zeiten. —Zb—

Blut für Bier

„Blut gab ich für Bier . . .“ mit dieser Parole wirbt die Zentralbrauerei von Cambridge für die von der medizinischen Fakultät der Universität organisierten Blutspendedienste. Bereits am ersten Tage der Aktion meldeten sich alle 10 Minuten drei Blutspender, die sich anschließend mit je einem Liter extra starken Exportbiers für die abgegebenen Blutspenden stärkten.

Schnupftabak mit 4711

Da sich die Zahl der Tabakschnupfer in England versachsfacht hat und auch immer mehr Frauen daran Geschmack bekommen haben, will eine englische Schnupftabakfabrik für die Damen einen besonders parfümierten Schnupftabak herausbringen.

Zwölfmal erhängt oder erwürgt

26 Sekunden im Jenseits — Dr. Minovi experimentiert mit dem Tode

Einer jener Männer, die den Tod am besten zu kennen glauben, ist nach seiner eigenen Feststellung Dr. Nikolaus Minovi, der Direktor des medizinisch-gerichtlichen Institutes in Valparaiso, der unlängst ein Aufsehen erregendes Werk veröffentlicht hat, das den Titel trägt „Der Mechanismus des Todes“. Der Arzt hat in den letzten Jahren die Körper von mehreren tausend Selbstmördern untersucht und diese berufliche Tätigkeit hat in Dr. Minovi den Wunsch erweckt, die Geheimnisse des physiologischen Todes zu ergründen.

Zu diesem Zweck hat sich der Arzt nicht weniger als zwölfmal selbst „erhängt“ oder „erwürgt“. Jedes dieser gefährlichen Experimente, die er in seinem Buch eingehend schildert, wurde bis zum Verlust des Bewußtseins durchgeführt.

„Das erste Mal“, so erzählt Dr. Minovi, „starb ich in meinem Bett. Ich lag auf dem Rücken, die Augen gegen die Zimmerdecke gerichtet, und stemmte meine Hände mit allen Kräften gegen meinen Hals, etwa in der Höhe des Kehlkopfes, wo die großen Arterien verlaufen. Nach 5 Sekunden legte sich ein purpurner Schleier auf meine Augen, der dann schwarz wurde. Unzusammenhängende Bilder zogen mit rasender Schnelligkeit an meinem geistigen Blick vorbei. Dann fühlte ich plötzlich etwas wie einen furchtbaren elektrischen Schock. Alles wurde mit einem Schlag schwarz und ich verlor das Bewußtsein.“

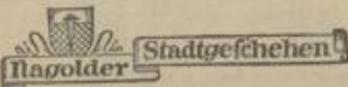
Dr. Minovi hatte sich in seinem Laboratorium einen von ihm besonders konstruierten Aufzug einrichten lassen. Von Zeit zu Zeit ließ er sich an dieser Vorrichtung bis zu zwei Meter hoch emporziehen und verharrete in

dieser Lage, bis sein Bewußtsein völlig geschwunden war. „Zunächst zog es mir die Augen mit Gewalt zu“, heißt es in dem ausführlichen Bericht über seine Versuche.

„Die Atmungsorgane wurden hermetisch geschlossen, und die Ohren begannen heftig zu summen und zu dröhnen. Bald hörte ich die Stimme des Assistenten, der mich hochzog, nicht mehr.“ Das Bewußtsein schwand, je nach der Heftigkeit des Emporziehens, schon nach 5 bis 10 Sekunden. Das letzte Mal hat es 26 Sekunden gedauert, bis Dr. Minovi wieder zu sich kam.

Auf diese Weise also ist der Arzt ein volles Dutzend Mal „gestorben“. Man fragt sich unwillkürlich, ob er damit wirklich die Gefühle des Todes oder des Selbstmordes erlebt hat. Soweit sie rein organisch auftraten, ist das ganz zweifellos der Fall gewesen. Die seelischen Empfindungen haben jedoch vermutlich nicht mit denen eines richtigen Selbstmörders übereinstimmend, denn Dr. Minovi blieb sich ja bei allem bewußt, daß man ihn noch rechtzeitig aus der Umklammerung der Todes-schlinge befreien würde.

In diesem Zusammenhang macht der Forscher allerdings die Feststellung, daß er bei seinen Experimenten kurz vor dem völligen Schwenden des Bewußtseins jedesmal die plötzliche verzweifelte Vorstellung hatte, daß er diesmal trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wirklich sterben müsse, weil man ihn einfach nicht mehr rechtzeitig von der fatalen Schlinge lösen könne. So kommen die höchst eigenartigen Berichte in dem Buch „Der Mechanismus des Todes“ den Geheimnissen um die Reise in das Jenseits ziemlich nahe.



Wir gratulieren

Herr Schreinermeister Friedrich Hezor, Marktstraße 41, wird heute 75 Jahre alt; Herr Oberpostmeister I.R. Hans Schweizer, Erinnerung Straße 68, kann heute seinen 71. Geburtstag feiern. Wir übermitteln beiden unsere herzlichsten Glückwünsche.

Zusammenkunft der Radsportler

Am Samstag, den 11. April, um 20.30 Uhr treffen sich die Radsportler und Funktionäre in der Bahnhofswirtschaft zu einer wichtigen Besprechung. Es kommen die Festlegung des Termins für das Frühjahrs-Eröffnungsrennen mit seinen Vorbereitungen, Versicherungsschutz und andere Fragen zur Erörterung.

Jahresversammlung des Bezirksfischereivereins

Der Bezirksfischereiverein Nagold hält am Samstag, den 18. April, nachmittags um 15 Uhr in Nagold im Hotel „Post“ seine Jahresversammlung ab.

„Das Land des Lächelns“

Ein neuer Farbfilm mit Jan Kiepura und Martha Eggerth. Er hat, obwohl er nicht der erste seiner Art ist, eine gute Aufnahme gefunden und kann als der beste deutsche Operettenfilm der Nachkriegszeit bezeichnet werden. Mancher wird sich vielleicht noch des einstigen Schwarzweiß-Films mit Richard Tauber entsinnen, aber diese neue farbige Version mit dem auch stimmlich ausgezeichneten Jan Kiepura ist geschlossener und eindrucksvoller. Lehars unsterbliche Melodien: „Meine Liebe, deine Liebe“, „Immer nur lächeln“, „Dein ist mein ganzes Herz“ usw. sind natürlich die musikalischen Höhepunkte des Films. Er steht ab heute bis einschließlich Montag auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold.

Die Meinung des Lesers

Ein Vorschlag zum „Tag des Baumes“

In der Zeit vom 17. bis 19. April 1953 werden überall in der Bundesrepublik Feiern zum „Tag des Baumes“ abgehalten. Dazu möchte ich folgenden Vorschlag machen, um besonders der heranwachsenden Jugend die Werte der Natur nahe zu bringen. In dem Aufruf, der zu diesem Tag erlassen wurde, steht folgender Satz: „Der Tag des Baumes sei daher ein Tag tätigen Bekenntnisses zur gesamten natürlichen Umwelt, Mensch, Tier und Pflanze gleichermaßen umfassend.“ — Wir haben in Nagold ein neues, modernes Volksschulgebäude im letzten Jahr erhalten. Auf der Südseite des Baues liegt der herrliche Spielplatz. Wie wäre es, wenn Stadtverwaltung und Schulleitung, sowie die beteiligten Vereine den „Tag des Baumes“ wirklich zu einem solchen Tag machen würden und für die ABC-Schützen, die dieses Jahr in die Schule kommen, einige Bäumchen rund um den Platz anpflanzen würden? Die Kinder müßten dann während ihrer achtjährigen Schulzeit die Pflege und Sorgfalt für die Bäume übernehmen. Zwei Fliegen, ja sogar drei, wären auf einen Schlag geschlagen — so sagt man doch, nicht wahr, — der freie Platz hätte Grünschnitt, die Bäume würden in der Sommerzeit unseren Kindern in den Pausen Schatten spenden und die Kinder würden anhalten, sich der Pflege und Erhaltung der Natur zu widmen.

Wollen wir nicht einmal den Versuch wagen? Schwarzwaldverein, Obstbauverein, staatl. Pflanzschule, Stadtverwaltung, städt. Forstamt und Schulleitung — auf zur Tat! dr

Ein eierfressendes Pferd

Hochdorf, Kreis Herb. Es handelt sich um keinen Aprilscherz! Bei einem hiesigen Landwirt legt eine Henne ihre Eier während der Futterzeit des Pferdes ohne Scheu in die Futterkrippe. Wenn sie ihr Geschäft erledigt und das Nest verlassen hat, vertilgt das Pferd das hinterlassene Ei. Das Pferd ist ein fetter Brocken, was bei dieser guten Kost nicht verwunderlich ist.

GESCHÄFTLICHES

Einem Teil unserer Nagolder Ausgabe liegt ein Prospekt der Volksbank Nagold bei über eine Neubau-Ausstellung am 11. und 12. April in den Nagolder Räumen der Volksbank.

Am nächsten Sonntag, dem „Weißen Sonntag“, findet im ganzen Land, so auch in der katholischen Stadtpfarrkirche in Nagold (um 9 Uhr), die Feier der Erstkommunion statt. In der Taufe werden die Glieder Christi und der Kirche geboren, in der Firmung reifen sie zu Vollgliedern heran, aber erst im eucharistischen Opfer und Opferrahl werden sie zu höchsten sakramentalen Vereinigung mit Christus zugelassen. So ist die Eucharistie das Sakrament des Lebens, ein Mysterium höchsten Grades, in dem der Gedanke machtvoll zum Ausdruck kommt, daß Christus selbst die Kommunikanten an seiner Verklärung teilnehmen läßt.

„Du hast vor meinen Augen einen Tisch bereitet“ — an diesen Tisch des Herrn treten viele junge katholische Christen am Sonntag zum ersten Mal, um das himmlische Brot zu empfangen: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!“ Möge Ihnen allen dieser Tag gesegnet sein!

Erstkommunikanten

Nagold: Adalbert Ettwein, Reinhold Schwarz, Hans Peter Lipp, Günther

Miller, Horst Schefold, Karl Heinz Jerke, Josef Häußler, Hartwig Häger. Ursula Kolter, Edith Maier, Mechthild Brenner, Ursula Möschner, Silvia Denz, Christa Schwarz, Karin Waibel, Renate Kraus, Monika Schlegel.

Unterschwandorf: Helmut Hehr.

Entlassschüler

Nagold: Roswita Broß, Rosa Kurz, Ingrid Peterke, Waltraud Gauß, Hans Joachim Möschner, Norbert Gote, Erich Bollinger.

Altensteig: Leopoldine Füssel, Marianne Rapp, Hermann Merkt, Herbert Rathmann (Eitmannsweiler), Annagret Großhans (Berneck).

Rohrdorf: Karl Rauser, Dieter Liehr, Brigitte Block.

Unterschwandorf: Willi Häußler, Erika Neher.

Wildberg: Josef Link (Schönbronn).

Blick in die Gemeinden

Beginn der Fremdensaison

Wart. Kaum war der letzte Schnee verschwunden, begann in unserem Höhenluftkurort die Saison. Mehrere modernisierte und saubere Gaststätten und Pensionen stehen den Erholungsuchenden zur Verfügung. Seit Jahren verbringen hier viele Gäste vor allem das Wochenende. Zahlreiche Möglichkeiten zu Spaziergängen in die nähere und weitere Umgebung mit vielen reizvollen Ausblicken und die nebelfreie, milde Höhenluft machen Wart zu einem gerne besuchten Fremdenverkehrs-ort des Schwarzwaldes.

Eine schöne Osterfahrt

Oberschwandorf. Zu einer gemeinsamen Osterfahrt entschlossen sich die beiden hiesigen Vereine, Sportverein und Gesangsverein, und fuhren über Hochdorf ins Neckartal nach Bergfelden. Der Besuch galt dem Vereinsmitglied Otto Gänsle, der in Bergfelden eine moderne Metzgerei errichtet hat. Der Gesangsverein Oberschwandorf sang zur Begrüßung den Sängerspruch: „Wo die Schwarzwaldtannen rauschen“ und Schüfers Sonntagslied: „Das ist der Tag des Herrn“. Dann rüsteten sich die Sportler zu einem Freundschaftskampf. Unsere Spieler waren den harten Boden nicht gewohnt und mußten den Sieg ihren Bergfelder Kameraden überlassen.

Nach einem Besichtigungsrundgang durch den Ort traf man sich am Abend in dem festlich geschmückten Linden-Saal, der nicht ausreichend für alle die vielen Gäste. Jung und alt war gekommen. Der Bürgermeister und die Vereinsvorstände hielten Begrüßungsansprachen. Der Musikverein Bergfelden sowie die

beiden Gesangsvereine von Oberschwandorf und Bergfelden umrahmten die Feier mit ihren Vorträgen. Die Sportjugend wartete mit guten Leistungen auf, die mit Beifall aufgenommen wurden. Auch die Freunde des Tanzes kamen auf ihre Rechnung. So war es kein Wunder, daß die Stunden nur zu schnell vorüberzogen. Mit dem Dank an Bergfelden für seine Gastfreundschaft und an unser Vereinsmitglied Gänsle nahmen wir Abschied. Ein Wiedersehen an Pfingsten in Oberschwandorf wurde fest ausgemacht. Zu später Stunde, aber wohlbehalten, kam man nach Hause, und alle Teilnehmer waren sehr befriedigt über den erlebnisreichen Tag.

Generalversammlung der Sparda

Ebhausen. Bei der Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse, die im Gasthaus zum „Waldhorn“ stattfand, begrüßte Vorstand Bürgermeister Mutz die Mitglieder und gedachte der im abgelaufenen Jahr Verstorbenen. In seinem Jahresbericht wies er auf die Bedeutung der Kasse im Gemeindeleben hin und bat die Anwesenden, sich dafür einzusetzen, daß sich die Spareinlagen vermehren. Rechner Erwin Kempf verlas den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß das abgelaufene Geschäftsjahr zufriedenstellend abgeschlossen werden konnte. Nach dem Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden Karl Mail wurde dem Vorstand und Rechner Entlastung erteilt. Die Wahlen brachten keine wesentliche Änderung. Vorstand Bürgermeister Mutz wurde wiedergewählt und Malermeister Wilhelm Braun wurde in den Ausschuß gewählt.

Turnratsitzung in Altensteig

Am 2. April traf sich der Turnrat der Turngemeinde 1848 Altensteig in der Turnhalle zu einer wichtigen Turnratsitzung. Durch den 1. Vorsitzenden K. Saalmüller wurde die Sitzung mit der Begrüßung der erschienenen Turnratsmitglieder eröffnet.

Als 1. Punkt wurde der vom Deutschen Leichtathletikverband eingeführte „Startpaß“ für größere leichtathletische und turnerische Veranstaltungen besprochen. Der Turnrat will zuerst das Ergebnis der Vorstandschaft des STB abwarten und nach Klärung dieser Angelegenheit bei der obersten Vorstandschaft dann wieder Stellung dazu nehmen.

Der 2. Punkt betraf das vom 2.—9. August in Hamburg stattfindende Deutsche Turnfest. Von der Turngemeinde Altensteig haben sich bis jetzt 19 Teilnehmer gemeldet. Es wird erwartet, daß noch weitere Meldungen im Laufe der nächsten Monate dazu kommen. Es können sich auch Nichtmitglieder dieser Hamburgreise des Vereines noch anschließen. Da bei Hotel-, Gasthaus- oder Pensionsquartieren mit der Anmeldung eine Anzahlung von 15 DM gemacht werden muß, bat der Hauptkassier um Ablieferung dieser Anzahlungsgelder. Das Fahrgeld wurde für sämtliche Festteilnehmer um 50 Prozent ermäßigt. Als Kulturwart, der an den Gau zu melden

ist, wurde Hauptlehrer Trost neben seinem Schrift- und Presseamt beauftragt, weil dieses Amt sich eng an das Schrift- und Presseamt anlehnt und der Kulturwart vor allen Dingen das Ansehen des Gesamtvereines nach außen zu wahren hat. Die Heimatabendgestaltung, Festveranstaltungen, Filmvorführungen, Vereinsfeiern, Ausrichtung der Erziehung der Jungturner nach gemeinsamen Richtlinien, Organisation von Weihnachtsfeiern mit Lalen-spielvorführungen, Einübung von neuen Turn-erliedern, möglichst in Begleitung von Volkstänzen, usw.: Alles das sind Aufgaben des Kulturwartes eines Vereines, und diese Aufgaben sind so vielseitig, daß ein r-hter Kulturwart immer voll beschäftigt ist.

Nach der Besprechung interner Vereinsangelegenheiten schloß der 1. Vorsitzende in vorgerückter Stunde die harmonisch verlaufene Sitzung mit einem herzlichem Dank an alle erschienenen Turnratsmitgliedern für ihre rege Mitarbeit.

VEREINSANZEIGER

Turngemeinde 1848 Altensteig, Sparte Handball: Freitag ab 20 Uhr Training (Turnhalle). Stadtkapelle Altensteig: Freitag 20 Uhr Probe in der Gewerbeschule.

Nagold, 6. April 1953

Todesanzeige und Danksagung

Unsere liebe, unvergessliche Mutter und Großmutter

Frida Fischbach
geb. Oesterle

durfte am 31. März nach langer, schwerer Krankheit im Frieden Gottes heimgehen.

Für all die Liebe und Anteilnahme, die uns entgegengebracht wurde, danken wir herzlich.

Else Steck mit Familie
Moris Wehrle mit Familie
Gustav Fischbach mit Familie
Helene Fischbach

Wir suchen für unseren gepflegten Haushalt (5 Personen) französische Schweiz, Nähe Lausanne, flüchtige, selbständige

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, guter Lohn und Familienanschluß wird zugesichert.

Auskunft erteilt **Frau Hiller, Drogerie, Altensteig**

LIEDERKRANZ ALTENSTEIG

Zu der morgen Samstag, den 11. April, 20.30 Uhr im Gasthof zur „Traube“ stattfindenden

Generalversammlung

ergeht an alle Mitglieder herzliche Einladung.

Die Tagesordnung wurde in der Donnerstagsausgabe bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Brauchen Sie eine

Schreibmaschine?

Sie werden gut beraten und bedient im Fachgeschäft

GEORG KÜBELE NAGOLD

Eigene Reparaturwerkstätte!

Kompl. Ladeneinrichtung Verkauft

in Altensteig. Regale mit Schub-, Ladentische, Gläserdränke usw. Schautenster mit Rolläden aus Lebensmittel- und Gemischtwarengeschäft billig zu verkaufen (auch Einzelverkauf.)

Eilanfragen unter Nr. 798 A an „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Große Auswahl in

Damen-Popeline-Mänteln

Bietet Ihnen

Christian Schwarz, Nagold
Bahnhofstraße

Zu verkaufen in Altensteig im Hölle (mittlere Lage), 6 a 27 qm

Baum- und Gemüsegarten

Nähere Auskunft erteilt „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Bin unter

366

an das Fernspezialnetz angeschlossen

Günther Eckhard, Lebensmittel
Altensteig

Für den Schulanfang!

Alle Schulbücher und Schulartikel

empfehlen

FERD. WOLF NAGOLD
Buch- und Schreibwarenhandlung

Tonfilmtheater Altensteig

Sondervorstellung

Sonntag nachmittags 14 Uhr

Stolz der Kompanie

Lustspiel

Zwei gebrauchte, guterhaltene

Öfen

evtl. als Werkstattdöfen geeignet, zu verkaufen

Fran Egen Beck, Altensteig
Kosenstraße

Allgäuer Butter- und Käsestand in Nagold
aus dem Wochenmarkt

Allg. Molkereibutter 1/2 Pfd.	1.45
Allg. Landbutter 1/2 Pfd.	1.40
3 Stück Romadur, 20%	-58
1 Stange Limburger 20%, ca. 500 gr	-90
1/2 Pfd. Emmentaler 45%	1.15
1 Sch. Camembert 30% 1/2, ca. 380 gr	1.05

Doeffkühling

Es ist so still hier. Alles ist gut und rund und verständig so, wie es ist. Dieser Ort wird von den Managern der modernen Vergnügungsindustrie verachtet. Hier werden Schönheitswettbewerbe, Glücksspiele oder gar Literaturabende weder veranstaltet noch geplant. Niemand kommt und ruft aus, daß er es sei, der die Welt verbessern wird. Man hat seine Ruhe.

Hinter den Häusern, da wo der Alltag seine Kehrseite hat, stapelt die Kreislige Tannenscheite für den Küchenherd. Singende Dorflieder lassen das gelblich-weiße Sägemehl durch die Finger rinnen. Sie bauen Wohnungen, indem sie mit dem Holzgerinnsel Linien ziehen und sich einbilden, sie säßen in einem Schloß. Von Schlössern und Burggespenstern wissen sie hier einiges mehr als die Kinder in der Stadt.

An den Abenden, in Wohnzimmern und Gaststuben, die mit Jagdszenen und Hirschgeweihen geschmückt sind, ist die Rede von alten Dingen, die sonst niemand mehr weiß. Dann geistern Marodeure durch den Wald, Wölfe reißen das Vieh, Gespenster streichen durch die Hohlwege, und Kriessackeln flammen durch regentriefende Nächte. Das Brandhorn gellt, die Glocke im Kirchturn dröhnt, und galoppierende Hufe trommeln Gefahr. Es gruselt einem beim Zuhören. Nur die starke Gegenwart eines Radiogerätes, das Musik herbeizaubert, lüßt die Schatten der Vergangenheit wieder versinken.

Jetzt im zeitigen Frühling sieht alles noch ein bißchen verwitert und frosternagt aus. Unbelebte, noch blütenlose Birnbäume recken sich bis zur Höhe der rostigen Blitzableiter empor. Bunte Wäsche bauscht sich unter den Apfelblumen im Wind, der den Geruch frischgebackenen Brotes mit sich trägt. Und im Zwiebelgarten neben dem Haus gräbt ein alter Mann mit langsamen, bedächtigen Bewegungen in der trockenen, braunen Erde...

Die Landespolizei berichtet

Festnahme:

In einer Kreisgemeinde wurde ein durchreisendes Ehepaar wegen Betrugs festgenommen und dem Richter vorgeführt. Haftbefehl wurde erlassen.

Brand:

Im Hühnerhaus in einer Kreisgemeinde brach ein Brand aus. Das Feuer ist durch das leichtsinnige Wegwerfen eines brennenden Zigarettenstumpens durch den Geschädigten entstanden. Der Sachschaden beträgt etwa 1500 DM.

Diebstähle:

Von bis jetzt noch unbekannt Tätern wurde einer Flüchtlingsfrau in Zavelstein der Geldbetrag von 145 DM entwendet. — Zum Nachteil seines Arbeitskameraden entwendete ein Schmiedelehrling den Geldbetrag von 120 DM. Das Geld setzte er größtenteils in Genussmittel um. — Zur Nachtzeit wurde ein auf dem Marktplatz in Neuenbürg abgestellter und verschlossener Volkswagen von bis jetzt unbekannt Tätern erbrochen und daraus Bekleidungsstücke u. a. gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 1000 DM. Ermittlungen sind im Gange.

Verkehrsunfälle:

Infolge zu hoher Fahrgeschwindigkeit fuhr ein lediger Automechaniker mit seinem Krad auf der Bundesstraße 294 über die Böschung. Er und sein Sozialfahrer kamen dabei zu Fall und erlitten Verletzungen. Der Fahrer ist noch am gleichen Tage im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Bei einer unerlaubten Benutzung eines Motorrads und ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, fuhr ein junger Mann von Ottenhausen in einer Kurve in einen Steinbruch. Während der Fahrer nur geringfügige Verletzungen erlitt, starb der Sozialfahrer an Ort und Stelle.

Auf der Bundesstraße 295 in Richtung Althengstett ereignete sich zwischen einem Krad und einem Pkw ein Zusammenstoß. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 80 DM.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 24
Lokale Schriftleitung: Helmut Hasen
Nagold: Dr. Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Bergstraße 3
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press GmbH
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Im März nur knapp 9 Liter Niederschläge

7 Prozent des Normalwertes — Der Monatsbericht der Wetterwarte

Im März-Rückblick der für unser Gebiet zuständigen Wetterwarte Freudenstadt heißt es:

Die Witterung des Monats März zeichnete sich durch außergewöhnliche Beständigkeit und Trockenheit aus. Gebietsweise wurde seit hundert Jahren kein derartig niederschlagsarmer März mehr verzeichnet. Vielfach wurden nur 7 Prozent des Normalwerts an Niederschlag erreicht. Die Sonnenscheindauer hingegen erreichte besonders in mittleren und höheren Lagen bis zu 250 Stunden, das Doppelte des Normalwertes im März. Die Monatsmitteltemperaturen liegen um 1½ bis 2 Grad über dem langjährigen Mittelwert. Hierbei fiel besonders der Zeitraum vom 2.—7. und 16.—31. überdurchschnittlich warm aus. Die Tagesmitteltemperaturen lagen z. B. während des Zeitraums 18.—26. täglich um 6 Grad über dem langjährigen Durchschnittswert. Etwas zu kalt fielen der 1. und der Zeitraum vom 8.—15. aus, wobei die Tagesmittel um 8. und 16. um 5—6 Grad zu niedrig lagen. Während des außergewöhnlich warmen und beständigen Witterungsabschnitts vom 18.—26. wurden im Flachland (Karlsruhe, Frankfurt) Tageshöchsttemperaturen bis zu 21 Grad gemessen. Gegenwärtig setzte ein vorzeitig früher Blühbeginn ein.

An der Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg fielen im März an sieben Niederschlagstagen insgesamt nur 8,7 Liter/qm, womit nur 7 Prozent

der Norm erreicht wurden. Die größte Tagesmenge fiel am 12. mit 3,0 l/qm ausschließlich als Schnee. Nur an drei Tagen fiel über ein Liter/qm. An drei Tagen fiel ausschließlich Regen, an zwei Tagen Schnee und an zwei Tagen Schnee und Regen. Die Schneehöhe, die auf dem Kienberg zu Monatsanfang noch 54 Zentimeter betrug, war bis zum 27. bis auf einzelne Flecken abgeschmolzen.

Das Monatsmittel der Lufttemperatur lag mit 3,9 Grad um fast 2 Grad über dem langjährigen Durchschnittswert. Die Höchsttemperatur wurde am 30. mit 16,8 Grad auf dem Kienberg und 18,0 Grad in der Stadt gemessen. Die Tiefsttemperatur trat in der Nacht zum 15. mit -7,0 Grad ein. Unmittelbar am Erdboden wurde die tiefste Temperatur in der Nacht zum 9. mit -11,5 Grad gemessen. Bei einem mittleren täglichen Bewölkungsgrad von nur 3,5 Zehntel Himmelsbedeckung (langjährig 6,3) wurden 7,9 Stunden mittlere tägliche Sonnenscheindauer (langjährig 3,4) erreicht. Das sind 66% der im März hier astronomisch möglichen Sonnenscheindauer. Nur zwei Tage blieben ohne Sonne, während an elf Tagen mehr als 10 Stunden und an 25 Tagen mehr als 5 Stunden Sonne registriert wurden. Der Höchstwert wurde am 22. mit 11,2 Stunden registriert. Insgesamt traten 16 heitere Tage (langjährig nur 5), 5 trübe Tage (langjährig 12), 14 Frosttage (langjährig 20) und 1 Eistag auf.

Umschau in den Gemeinden

Gemeinsames Konzert in Stammheim

Stammheim. Der Musikverein Stammheim hatte die Einwohnerschaft auf Ostermontag in den Saal des Gildehauses zu einem gemeinsamen Konzert mit dem Musikverein Gechingen eingeladen. Vorstand Gugel begrüßte nach einem einleitenden Marsch das zahlreich erschienene Publikum, besonders herzlich aber die Gäste aus Gechingen, die Ehrenmitglieder und passiven Vereinsangehörigen. Den ersten Teil des umfangreichen Programms bestritt der Musikverein Stammheim, dessen junge Kräfte einen bemerkenswerten Fortschritt erkennen ließen. Die musikalische Leitung hatte hier wie auch bei dem anschließend konzertierenden Musikverein Gechingen Dirigent Gustav Kiehr (Bad Liebenzell); in ihren Darbietungen bewiesen die Gechinger Musiker eine schöne Reife der rhythmischen und dynamischen Gestaltung. Den letzten Teil des Programms bestritten beide Kapellen gemeinsam und holten sich mit ihren Weisen den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Zum Abschluß dankte der Vorstand allen Mitwirkenden für die aufgewandte Mühe und sprach die Hoffnung aus, daß die beiden Vereine sich noch öfter in solcher Weise zusammenfinden mögen.

Sommerbergbahn hatte Hochbetrieb

Wildbad. Die städt. Bergbahn hatte über die Ostertage wieder einen recht lebhaften Betrieb zu bewältigen. Es waren einige tausend Personen, die per Bergbahn zum sonnenüberstrahlten Sommerberg fuhren, um dann von oben auf Stadt und Enzthal zu blicken.

Die Beförderungsziffern der städt. Bergbahn sind mit gewissen Schwankungen fast dieselben wie an Ostern 1952. Am Karfreitag beförderte die Bergbahn in beiden Richtungen 1748 Personen gegenüber 2144 Personen am Karfreitag 1952. Am Ostermontag zählte die Bergbahnverwaltung in beiden Fahrtrichtungen 4580 Fahrgäste (1952 = 4570), am Ostermontag fuhren 3005 Personen mit der Bergbahn (1952 waren es 3810).

Uebersiedlung nach Calmbach

Kapfenhardt. Nach siebenjährigem Wirken in der hiesigen Gemeinde verläßt Lehrer Emil Mayer den Ort, um nach Calmbach übersiedeln, wo seine Kinder die Möglichkeit zum Besuch einer höheren Schule haben. Vorläufiger Nachfolger ist Amtsvorweser Siegfried Reichardt aus Röttenbach.

Weitere Sprengkammern werden angelegt

Loffenau. Zum drittenmal innerhalb der letzten Jahre wird die Stille des Waldes vom Lärm der Prellluftbohrer durchdrungen. Wieder werden auf der Gemarkung Loffenau Sprengkammern angelegt. War es bisher die Hauptverkehrsstraße Gernsbach-Herrenalb, die unterminiert wurde, so sind es jetzt auch viele Waldwege.

Vierfamilienhaus für Neubürger

Armbach. Der Bau des von der Kreisbaugenossenschaft finanzierten Vierfamilienhauses für Neubürger in dem Gewann Sauweide ist nun in Angriff genommen. Mit den Betonarbeiten der Fundamente wurde bereits begonnen.

Der Sport am Sonntag

Handball

Kreisklasse I Nagold

Nagold — Altensteig (10:6)

Zwei alte Gegner stehen sich in Nagold gegenüber. Die Altensteiger Mannschaft ist stark im Kommen. Nagold hat zwar den Vorteil des Platzes, konnte sich jedoch in seinen letzten Spielen nicht voll entfalten. Falls die Platzherren bei diesem Spiel weitere Punkte einbüßen, wäre ein Zurückfallen in das Mittelfeld der Tabelle nicht zu vermeiden. Das Treffen dieser beiden gleichwertigen Mannschaften ist vollkommen offen und eine Punkteteilung möglich.

Ehhausen — Bondorf (9:14)

Die starke Glömmannschaft aus Bondorf führt zum Vorjahresmeister Ehhausen. Eine ausgezeichnete Fünferreihe hat der Gast aufzuweisen. Als Platzverein wird jedoch Ehhausen versuchen, beide Punkte zu kassieren. Papiermäßig liegen beide Mannschaften nebeneinander in der Tabelle. Bei einem Erfolg hätte jedoch Bondorf die größeren Aussichten, in die Spitzengruppe vorzudringen. Die Tagesform dürfte ein entscheidendes Wort mitsprechen.

Simmersfeld — Hirsau (7:14)

Einen einwandfreien Sieg verbuchte Hirsau in der Vorrunde. Auf eigenem Platz jedoch bewies Simmersfeld, so z. B. gegen Nagold, daß es nicht mit sich spaßen läßt, und es ist daher Vorsicht geboten. Hirsau wird jedoch dieses Spiel nicht als Spaziergang betrachten und schon von Anfang an auf sicher gehen. Schon ein Unentschieden würde für Simmersfeld das Absetzen vom Tabellenende bedeuten.

Oeschelbronn — Altingen (9:3)

Spielfrei: Calw und Haiterbach

Handball-Kreisklasse I Nagold

Oeschelbronn	12	10	2	—	120:67	22:2
Altingen	13	10	—	3	116:100	20:6
Nagold	11	6	1	4	90:69	13:9
Hirsau	11	6	1	4	94:85	13:9
Bondorf	10	6	—	4	112:81	12:8
Ehhausen	12	5	1	6	90:95	11:13
Calw	12	3	2	7	92:112	8:16
Altensteig	11	3	—	8	74:112	6:16
Haiterbach	13	3	—	10	88:123	6:20
Simmersfeld	11	2	1	8	68:100	5:17

Im Spiegel von Calw

Morgen Kreisverbandstag des VdK.

Der Kreisverband Calw des VdK. führt morgen ab 8.30 Uhr im Saalbau Weiß in Calw seinen Kreisverbandstag durch. Auf der Tagesordnung stehen neben den Berichten der Funktionäre auch ein Referat des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft Südwest des VdK, Schlageter (Tübingen), über allgemeine sozialpolitische Fragen. Die Tagung endet voraussichtlich gegen 17.30 Uhr.

Neues Dach fürs Kreiskrankenhaus

Die Vorarbeiten zur Aufstockung des früheren Hauptgebäudes (Chirurgische Abteilung) des Kreiskrankenhauses Calw sind in den letzten Wochen soweit gediehen, daß jetzt der alte Dachstuhl teilweise abgebrochen werden konnte. Nach Hochführung der Außenwände bis zur Linie des anschließenden Komplexes wird auch dieser Gebäudeteil ein flacheres Dach erhalten, so daß sich dann das erwünschte einheitliche Bild ergibt.

Kurzer Gewitterregen

Im Gefolge eines leichten April-Gewitters ging gestern nachmittag in weiten Teilen unseres Gebietes Regen nieder, der von der ausgetrockneten Erde gierig aufgesogen wurde. Wenn die kurz dauernden Niederschläge auch nicht das erhebliche Feuchtigkeitsdefizit der vergangenen Wochen wett machen konnten, so haben sie auf das junge Wachstum sicherlich doch erfrischend und belebend gewirkt.

Das Programm des Volkstheaters

Wer seinerzeit mit viel Vergnügen das Hörspiel des Südd. Rundfunks „Vater braucht eine Frau“ gehört hat, der wird die reizende Geschichte von dem verwitweten Regierungsrat mit seinen vier Rangen, die ohne Wissen des Herrn Papa ein Heiratsinserat aufgeben, um der ewigen



Hausmädchenkalamität ein Ende zu setzen, sicherlich auch im Film sehen wollen. Dies kann nun übers Wochenende im Calwer Volkstheater geschehen, wo der sauber gemachte, geistvolle, heitere und zugleich ein bißchen wehmütige Film gleichen Titels mit Dieter Borsche, Ruth Leuwertik (unser Bild), Bruni Löbel, Günther Lüders und Charlott Daudert in den Hauptrollen läuft.

Die Deckenfabriken Calw berichten

In einer Bekanntmachung über die Neufestsetzung der Kapitalverhältnisse führt die Vereinigte Deckenfabriken Calw AG. u. a. aus, daß die Werksanlagen der Gesellschaft durch den Krieg nur unbedeutend gelitten haben. Die nach Frankreich zur Ablieferung gebrachten Maschinen sind in der Hauptsache wieder ersetzt. Die frühere Kapazität ist in vollem Umfange wieder hergestellt. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1952 dürfte voraussichtlich wiederum zufriedenstellend sein (für 1950 und 1951 sind bekanntlich je 6% Dividende ausgeschüttet worden). Ueber die weitere Entwicklung kann infolge der unübersichtlichen wirtschaftlichen Lage nichts gesagt werden.

Ein notwendiger Hinweis

Bei Verkehrskontrollen wird immer noch die Feststellung gemacht, daß die Standlichter nicht so geschaltet sind, daß sie zusammen mit dem Fern- und Abblendlicht brennen. Auch bei Zugmaschinen ist die gleiche Schaltung verlangt, nicht dagegen bei Krafttraktoren, Zugmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 90 km je Stunde brauchen mit keinem Fernlicht ausgerüstet zu sein.

Z **Wollen Sie Möbel kaufen?**
Dann versäumen Sie nicht, vorher meine großen Ausstellungsräume zu besichtigen.
Unter ca.
100 Schlafzimmern, Wohnzimmern und Kücheneinrichtungen in jeder Preislage finden auch Sie das Passende
Die Lieferung erfolgt schon bei 30% Anzahlung und wenn notwendig dem Rest bis zu 18 Monatsraten frei Haus bei fachmännischer Aufstellung.
Das führende Fachgeschäft am Platz
Möbelfabrik und Einrichtungshaus **ZEYHER**
Calw, Biergasse 11, Telefon 596 und 324

Samstag und Sonntag halten wir
Metzelsuppe
und laden hierzu freundlichst ein.
Familie Georg Hammann
Gasthof zum „Zavelstein“, Bad Teinach
Inszerieren bringt Gewinn!

Lebensfreude
und Schaffenskraft sind oft eine Frage der guten Versorgung. Darmträgheit macht dick und müde. Trinken Sie daher regelmäßig RICHTER-TEE. Er erfrischt, schlank, jung und elastisch. Pckg. 2,- DM in Apotheken u. Drogerien.
Drogerie Bernsdorf
Badstraße und Bahnhofstraße

Empfehle mein Lager in
Polstermöbeln aller Art
Draht- und Auflegematratzen
Umarbeiten von Polstermöbeln
Tapeten
Adolf Junginger
Polster- und Tapeziergeschäft
Calw - Wimbberg

Zur Ausführung von sämtlichen **Dachdeckerarbeiten** (Ziegel, Eternit, Well-Eternit, Dachpappe) Umdecken von Dächern, Anstreichen von Dachrinnen usw. empfiehlt sich
Otto Ospel
Dachdecker-Geschäft
Leonberg Bildstöckle 3

Nimm stets ihn
KATZ
Wein-Essig
62°
Unverbindlicher Richtpreis

Darlehen
DM 1000,- bis 5000,- gegen gute Sicherheit und Rückzahlung in monatlichen Raten abzugeben.
Anfrage unter C 87 an das Calwer Tagblatt.
Gut abgehartete
Setzwaren
aller Art empfiehlt
Fr. Steck, Gartenbau, Calw

Verkaufe am Samstag, den 11. April 1953 ab 13.00 Uhr ein 14 Ar großes
Grundstück
auf Markung Stammheim im Frohnrot
200 Liter guten Apfelmost
3 leere Mostfässer (je 200 Liter haltend)
1 leichte Krautstange (8 Ztr.) und 1 zweirädr. Handkarren
Ulrich Ganzhorn, Calw
Tannenseck 7

Suche nettes, sonniges **Zimmer**
ab sofort in Calw zu mieten. Zuschriften unter C 86 an das Calwer Tagblatt.
Verkaufe wegen Aufgabe der Landwirtschaft zwei gute **Nutz- und Schaffkühle** mit dem 1. und 4. Kalb trüchtig.
Fr. Dorothea Koonath, Stammheim, Molkereistr.

30 Zentner **Heu und Oehmd** zu verkaufen. Angebote unter C 86 an das Calwer Tagblatt.

PFANNKUCH
Preise, von denen man spricht!
Rauchfleisch durchwachsen 100 g - .39
Schweizerkäse, Ia 45%, vollfett 100 g - .45
Camembert 45%, Motts Apfelfr. 125-g-Sch. - .55
Cervelat in Fettform 100 g - .50
Haushalt-Mischg. 1/2 Erbs., 1/2 Karott. 1/2 D. - .98
Solange Vorrat

PFANNKUCH
3% RABATT

Ein wichtiger ● im Geschäftsleben ist die Reklame